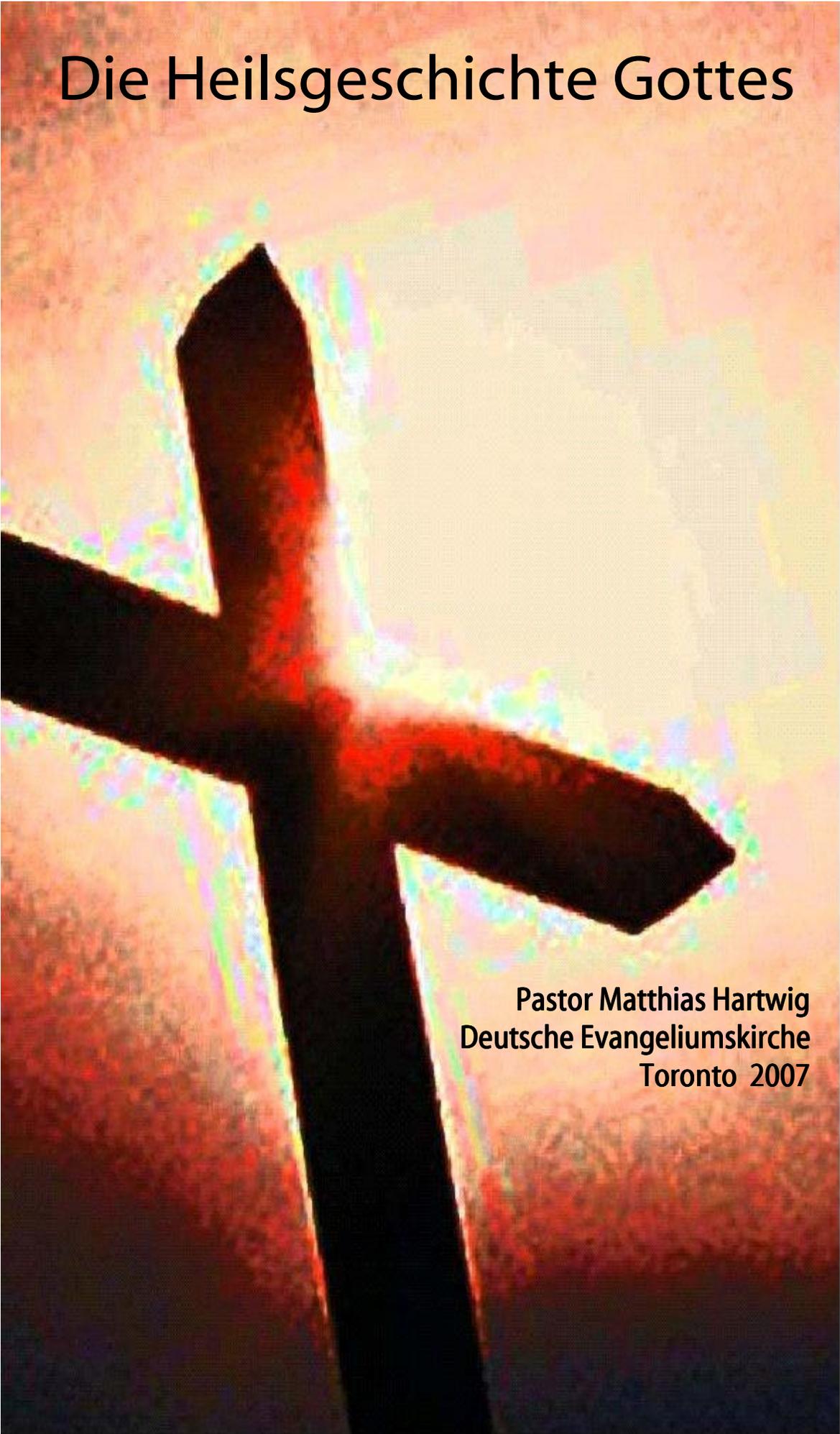


Die Heilsgeschichte Gottes



Pastor Matthias Hartwig
Deutsche Evangeliumskirche
Toronto 2007

Vorwort

Herzlichen Dank möchte ich allen denen gegenüber ausdrücken, die mir persönlich geholfen haben, die Heilsgeschichte Gottes zu verstehen. Ob es mein Dozent Pastor Richard Krüger am Theologischen Seminar Beröa war, der auf seine einzigartige Weise uns die großen Züge des Heilsgeschehens bis ins Detail erklärte oder ob es zahlreiche Buchautoren waren – allen möchte ich meinen Dank aussprechen, dass mir die Rettergnade Gottes in Jesus Christus groß und größer wurde.

Einige Bücher möchte ich nennen, die diese Bibelarbeit zur Heilsgeschichte Gottes möglich gemacht haben und viele Gedanken hineingebracht haben.

Besonderer Dank für die Zusammenstellung dieser Bibelarbeit gebührt auch Dieter Wütherich, der in vielen Stunden vor dem Computer dafür gesorgt hat, dass das Erscheinungsbild nicht nur professionell ansprechend, sondern auch deutlich verbessert wurde.

- Lexikon zur Bibel, Hrsg. Fritz Rienecker, R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, 3. Sonderauflage 1992.
- Thomson Studienbibel, Bibeltext nach der Übersetzung Martin Luthers revidierte Fassung von 1984, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 1986
- Gemeinde Jesu in Knechtsgestalt, E. H. Broadbent, Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg, 1991
- Bibel-Panorama, Alfred Thompson Eade, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 11. Auflage, 1990
- Die Welt des Alten Testaments, Samuel J. Schultz, International Correspondence Institute, Asslar, 1988
- Die Welt des Neuen Testaments, Merrill C. Tenney, Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH Marburg an der Lahn, 1979

Es wird oft gesagt, dass es einen „roten Faden“ in der Bibel gibt, den man vom Anfang der Schöpfung bis zum Ende der Offenbarung wieder findet. Dieser „rote Faden“ ist sozusagen die Heilsgeschichte Gottes. Neben vielen interessanten Begebenheiten um einzelne Persönlichkeiten und ganze Völker, zeigt uns die Bibel nämlich auch, dass Gott von Anfang an einen Plan hatte, um den Menschen den Weg in Seine ewige und heilige Gegenwart zu ermöglichen. Dieser Plan muss so gut sein, dass er den freien Willen und damit die Entscheidungsfähigkeit des Menschen respektiert. Dieser Plan zielt darauf ab, dass der Mensch mit seinem Schöpfer in eine tiefgehende und erfüllende Beziehung treten kann. Und wenn wir versuchen, die Heilsgeschichte Gottes aus der Bibel einmal genauer zu betrachten, dann werden wir staunen und anbeten und voller Dankbarkeit über die große Gnade Gottes unser Leben gestalten.

Ein kleines Problem bei diesem Thema ist, dass unser Blick nicht nur auf die Hauptbühne gelenkt wird, sondern auch viele Nebenschauplätze passiert werden. Das wirft dann oftmals Fragen auf, die wir natürlich nicht alle in diesem Zusammenhang bearbeiten können. Aber das schöne ist, dass jeder einzelne seine Bibel lesen und studieren kann – und dazu lade ich jeden auf das dringlichste ein.

Möge Gott nun jeden Leser segnen und uns seinen Heilsplan groß machen!

Das Zeitalter der Unschuld

- Von der Schöpfung bis zum Sündenfall -

Einleitung

Das erste Zeitalter der Heilsgeschichte Gottes wird von den Theologen gerne das „Zeitalter der Unschuld“ genannt. Es ist die Zeit von der Schöpfung und der Erschaffung des Menschen bis hin zu seinem Sündenfall im Garten Eden.

Der Mensch wurde von Gott geschaffen und als perfekte Schöpfung in den paradiesischen Garten Eden gesetzt. Der Mensch hatte nie etwas schlechtes, böses getan – Sünde war ihm völlig fremd! Und so gab es bis zum Sündenfall weder Schuld noch Schuldbewusstsein. Daher sagt man, dass diese Epoche das „Zeitalter der Unschuld“ war.

I. Die Schöpfung

Die Bibel fängt mit dem provozierenden Satz an: *„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“* (1. Mose 1,1). Ohne lange Einleitung wird uns sofort Gott vor Augen geführt. Da bleibt kein Raum für menschliche Vermutungen, sondern es wird einfach die Tatsache in den Raum gestellt, dass Gott das Universum schuf. Dass Gottes erste Vorstellung in der Bibel als Schöpfer ist, ist etwas herausforderndes für unseren menschlichen Verstand. Der göttliche Schöpfungsakt muss vom Menschen geglaubt werden, denn intellektuell erscheint uns die Schöpfung als zu groß und trotz aller wissenschaftlicher Erkenntnisse immer noch geheimnis-

voll. An mehreren anderen Stellen in der Bibel wird immer wieder auf Gott als den Weltenschöpfer hingewiesen: Psalm 33,9: *„Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.“* und Psalm 148,5: *„Denn er gebot, und sie waren geschaffen“*.

Wenn die Bibel beginnt mit „Am Anfang“, so ist damit nicht der Anfang von Gottes Existenz gemeint. Gott ist ewig, ohne Anfang und Ende. Psalm 90,2 sagt: *„Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“* Diese ewige Existenz lässt sich von uns Menschen nur schwer vorstellen und es kommen die unterschiedlichsten Fragen zu diesem Punkt in unsere Gedanken: Hatte Gott wirklich keinen Anfang? Wenn nein, wie funktioniert das? Was hat Gott vor der Erschaffung der Welt gemacht? Und viele Fragen mehr. Die Bibel sagt nur, dass Gott schon immer da war und ansonsten schweigt sie zu diesen Fragen. Und wo die Bibel schweigt, da sollte auch der Mensch schweigen. So ist nicht vom Anfang Gottes die Rede, sondern vom Anfang von Materie und Zeit.

II. Die ersten Menschen

Als Gott den Menschen schuf, schuf er ihn nach seinem Bilde. »Bild« wird hier im übertragenen Sinn gebraucht, weil Gott keine menschliche Gestalt hat. Nach dem Bilde Gottes geschaffen zu sein, bedeutet, dass die Menschen, wenn auch unvollkommen und begrenzt, an Gottes Wesen,

d.h. an bestimmten Eigenschaften Gottes wie Leben, Persönlichkeit, Wahrheit, Weisheit, Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit teilhaben und dadurch die Fähigkeit zur geistlichen Gemeinschaft mit ihm besitzen. Gottes Absicht bei der Erschaffung des menschlichen Lebens nach seinem Bild war zielgerichtet. Der Mensch sollte regieren, also die Herrschaft über die Erde ausüben (1. Mo 1,26.28). So verpflichtete der Segen Gottes den Menschen zu drei Dingen. Erstens: Die Erde zu füllen (Fortpflanzung). Zweitens: Die Erde untertan machen (Herrschen). Drittens: Den Garten / die Schöpfung bearbeiten und bewahren (Arbeit).

Gott schuf den Menschen und errichtete auch ein paradiesisches Umfeld für ihn. Der Garten Eden, von Gott angelegt, sollte das erste zu Hause des Menschen sein. Dieser Garten war aber nicht allein zum Genießen für den Menschen da. Nein, der Garten sollte von Adam und Eva bebaut und bewahrt werden. So ist Arbeit kein Fluch, sondern schon im Paradies wurde der Mensch von Gott dazu eingesetzt, kreativ und produktiv zu sein.

Die Erschaffung des Menschen findet allerdings in zwei Etappen statt. Zuerst wird der Mann geschaffen. Erst nach einer gewissen Zeit wird auch die Frau von Gott gebildet, da es für den Mann nicht gut war, dass er alleine war. Hier wird einerseits schon sehr früh von Gott Ehe und Familie ins Leben gerufen. Andererseits wird auch deutlich, dass der Mensch im Allgemeinen nicht für die Einsamkeit, sondern für die Gemeinschaft geschaffen wurde. Als der Mensch nun anfängt zu handeln, in-

dem er den Tieren Namen gab, was sein Herrschaftsrecht bewies (1. Mo 2,19-20), wurde er sich seiner Einsamkeit bewusst (1. Mo 2,20). Gott ließ deshalb einen Schlaf (V.21) auf ihn fallen und schuf Eva aus seinem Fleisch.

Vollkommen gut, ja, sehr gut war der Mensch von Gott bewertet worden. Es gab nichts mangelhaftes oder gar böses an ihm. In Unschuld wurde der Mensch erschaffen, nach dem Bilde Gottes.

Wovon war nun das Leben im Paradies geprägt? Als erstes dürfen wir den großen Sinn der menschlichen Existenz erkennen: Gehorsam, Liebe und Dienst Gott gegenüber.

Alle Früchte von allen Bäumen durften Adam und Eva essen. Ausgenommen waren die Früchte vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Durch dieses einfache, aber auch sehr klare Gebot wurde der freie Wille des Menschen von Gott geprüft. Eine gewisse Zeit ging auch alles gut und der Mensch lebte im Gehorsam und ordnete sich dem Willen Gottes unter. So hätte ein dauerhafter Gehorsam die Menschheit im Paradies leben lassen!

Die Liebe zu Gott und das Leben in seiner Nähe wird in der ganzen Darstellung der ersten drei Kapitel der Bibel deutlich. Gott und Mensch erfreuten sich aneinander, suchten sich und lebten in paradiesischer Gemeinschaft miteinander.

Der Dienst Gott gegenüber zeigt sich in dem Wirken des Menschen. Gott gab den Menschen den Auftrag zum Herrschen und zum Arbeiten. Wenn Gott beauftragt und der

Mensch gehorsam handelt, dient der Mensch seinem Gott.

So gilt auch für uns heute, dass unsere Bestimmung dreifach ist: Wir wollen Gott in allem gehorsam sein; wir wollen unser Leben in den Dienst Gottes stellen und wir wollen in ganz enger Gemeinschaft mit unserem Schöpfer leben.

III. Der Sündenfall

Als erstes muss man festhalten, dass Satan, der Verführer, schon vor dem Sündenfall des Menschen existierte. Sein Bemühen war es, den Menschen zum Ungehorsam zu verleiten, so wie er und seine gefallenen Engel es früher schon getan hatten (vgl. Jesaja 14,11-14 und Hesekeil 28,13-18). Durch List und Lüge verführte Satan Eva zum Ungehorsam, indem er sie dazu verleitete, von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen (1. Mose 3,1-5). Gott hatte es aber unter Androhung des Todes verboten, davon zu essen (1. Mose 2,17). Wichtig beim Sündenfall ist, dass beide, Eva und Adam, von der Frucht nahmen und aßen. So waren beide auch durch ihren Ungehorsam schuldig geworden! Aber eines sollten wir auch nicht vergessen. Satan konnte zwar Eva und Adam verführen, aber er konnte die Übertretung nicht erzwingen. Der Mensch ist selbst verantwortlich für sein Handeln und für jedes Werk, das gegen den Willen Gottes gerichtet ist.

Die Folgen des Sündenfalls sind dramatisch! Gott hatte den Tod als Strafe für den Ungehorsam angekündigt. Und der Mensch starb nun auch tatsächlich. Zwar nicht den leiblichen

Tod, aber den wohl viel tragischeren geistlichen Tod. Adam und Eva hatten plötzlich Angst vor Gottes Gegenwart und sie versteckten sich vor ihm (1. Mose 3,8-10). Auch wurde ihr Schamgefühl durch das Essen der Frucht geweckt und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie schämten sich und machten sich Schurze aus den Blättern von Bäumen.

Als Gott sah, was geschehen war, sprach er sein Urteil über die Schlange und über Adam und Eva (1. Mose 3,14-19). Gott sprach aber nicht nur Gericht und Fluch aus, sondern im gleichen Atemzug kommt die von Liebe, Barmherzigkeit und Gnade getragene Verheißung vom erlösenden Retter dazu, der eines Tages die Macht der Schlange zerstören wird. Das ist die erste biblische Vorausschau auf das Kommen Jesu!

Der Mensch hatte durch seine Sünde auch den ewigen Tod verdient, also die ewige Trennung von Gott. Nur Gottes gnädige Vergebung kann uns vor diesem ultimativen, aber auch gerechten Urteil Gottes bewahren. Bei Adam und Eva wird Gottes Gnade deutlich, als er für die beiden ein paar „vernünftige“ Kleider aus Tierfellen anfertigte (1. Mose 3,21). Diese Felle stammen wohl von den zuvor geopfert Tieren, so dass Adam und Eva bereits das Prinzip des stellvertretenden Sühneopfers erlebten. Dies ist bereits ein Schattenbild auf das Kleid der Gerechten, das die Kinder Gottes tragen dürfen. So heißt es in Epheser 4,24: *„und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“* Und in der Offenbarung 19,8 steht: *„Und es wurde ihr ge-*

geben, sich anzutun mit schönem reinem Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.“

Als die leibliche und auch geistliche Grundversorgung für Adam und Eva gewährleistet war, wurde sie nun von Gott aus dem Paradies ausgestoßen und es wurde ihnen nicht erlaubt, wieder zurückzukommen.

Schluss:

Wir sehen also, dass das Zeitalter der Unschuld mit der Vertreibung

aus Eden endet. Obwohl der Mensch als sehr gut geschaffen wurde, konnte er es trotz seines unschuldigen Zustandes nicht schaffen, im Gehorsam zu Gott zu leben! Das Umfeld war optimal, die Voraussetzungen auf ein langes Leben in der Gegenwart Gottes hätten nicht besser sein können. Und trotzdem gelang es dem Menschen nicht, gottwohlgefällig zu leben.

Das Zeitalter des Gewissens

- Vor der Flut -

Einleitung:

Nachdem das erste Zeitalter – das Zeitalter der Unschuld – nun vorbei ist und uns gezeigt hat, wie anfällig der Mensch für Versuchung und Sünde ist, beginnt jetzt das Zeitalter des Gewissens.

„Zeitalter des Gewissens“ bedeutet, dass der Mensch in seinem Trachten und Handeln nur seinem Gewissen verpflichtet war. Es gab keine neuen Regeln von Gott! Wir werden feststellen, dass das Gewissen aber niemals ausreichen wird, um den Menschen auf dem Weg Gottes zu halten.

Ununterbrochener Krieg

1. Mose 3,15: *„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nach-*

kommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Als erstes lässt diese Verheißung auf einen Erlöser hoffen, der schlussendlich den Kopf der Schlange zertreten wird. Die Schlange steht hier stellvertretend für den Satan. Christus, als der Erlöser, wird die angemaßte Führerschaft und Autorität des Teufels vernichten und sein Reich zerstören.

Aber dieser Bibelvers weist auch auf einen permanenten Kampf zwischen den jeweiligen Nachkommen hin. Es wird Feindschaft sein zwischen den Kindern der Schlange und den geistlichen Kindern des Menschensohnes, den Kindern Gottes. Dies ist der ständige Krieg zwischen dem Reich Gottes und dem Reich des Satans. Im Johannesevangelium spricht Jesus von den Nach-

kommen Satans: „Ihr habt den Teufel zum Vater.“ (Johannes 8,44). Das sind die Menschen, die gottlos leben, also abgelöst von ihm ihr Leben gestalten.

Kain und Abel

Nachdem Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben worden sind, fingen sie an, eine Familie zu gründen. Sie bekamen zwei Söhne. Der Erstgeborene wurde Kain genannt und die Bibel beschreibt ihn in 1. Johannes 3,12 folgendermaßen: *„Nicht wie Kain, der von dem Bösen stammte und seinen Bruder umbrachte. Und warum brachte er ihn um? Weil seine Werke böse waren und die seines Bruders gerecht.“* Sein jüngerer Bruder Abel wird dagegen ganz gegensätzlich dargestellt: *„Durch den Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer dargebracht als Kain; deshalb wurde ihm bezeugt, dass er gerecht sei, da Gott selbst es über seinen Gaben bezeugte; und durch den Glauben redet er noch, obwohl er gestorben ist.“* (Hebräer 11,4). Wir können hier erkennen, dass die Feindschaft, die Gott Adam und Eva vorhergesagt hatte, schon in ihrer eigenen Familie Gestalt annahm! Kain war der Vertreter der Nachkommen der Schlange. Abel aber war gerecht und gehörte zum Reich Gottes.

In der Bibel wird dann davon berichtet, wie Kain und Abel jeweils Gott ein Opfer darbrachten. Abels Opfer war ein Tier seiner Herde. Mit diesem Tieropfer erkannte er Gottes Vergebungsplan an, nämlich dass nur durch das Vergießen von Blut auch Vergebung der Schuld erlangt werden kann. So war Abels Opfer ein Zeichen von Vertrauen und Glauben und sein Opfer war dem Herrn angenehm.

Kains Opfer war dagegen von den Früchten des von Gott verfluchten Feldes (1. Mose 3,17). Kain hatte wohl Anerkennung dem Schöpfer gegenüber. Aber in dem Versuch, sich Gott zu nahen, ging er seine eigenen Wege und akzeptierte nicht das göttliche Prinzip des Blutopfers. So war Kains Opfer ein Zeichen für Mangel an Demut und Glauben und dies missfiel Gott. Dass Gott nun das Opfer seines Bruders Abel annahm und aber sein Opfer verneinte, machte Kain sehr missmutig und zornig. Die göttliche Zuneigung entfachte Eifersucht und Feindschaft.

In einem kurzen Gespräch mit Kain, versucht Gott ihn auf den richtigen Weg zu bringen und warnt ihn davor, der Versuchung zur Sünde nachzugeben. Stattdessen weist Gott darauf hin, dass der Mensch sich nicht von der Sünde beherrschen lassen soll. Doch Kain will nicht darauf hören. (1. Mose 4,1-7). Stattdessen lädt er seinen Bruder zu einem Spaziergang über die Felder ein und ermordet ihn dort schließlich. Die ersten Eltern müssen erleben, wie der eine Sohn ermordet wird und der andere Sohn der Mörder ist! Was für ein Leid!

Die Flut

Adam und Eva bekamen nun einen dritten Sohn, den sie Seth nannten, was soviel bedeutet wie „Ersatz“. Auch Seth bekam einen Sohn und gründete seine eigene Familie. In 1. Mose 4,26 heißt es: *„Und Set zeugte auch einen Sohn und nannte ihn Enosch. Zu der Zeit fing man an, den Namen des HERRN anzurufen.“* Die Nachkommenschaft Seths gehörte offensichtlich zu den geistlichen

Nachkommen Gottes, was auch der Stammbaum Seths sehr deutlich macht (1. Mose 4,25 – 1. Mose 5,32).

Neben dieser Linie von Seth entwickelte sich aber auch die Linie von Kain. Charakteristisch für seine Linie ist wohl die Aussage aus 1. Mose 4,16: „*Kain ging weg vom Angesicht des Herrn!*“ Kain baute dann seine eigene Stadt, was soviel bedeutet, dass er auch seine eigene Gesellschaft gründete mit seinen eigenen Regeln. Die Verderbtheit dieser Nachkommen wurde mit der Zeit immer größer und das Leben eines Menschen wurde nicht mehr als heiliges von Gott gegebenes Geschenk angesehen (1. Mose 4,23-24).

Gott sah das Elend auf Erden und beschloss, die Menschheit mit einer mächtigen Flut zu vernichten. Seinen Plan erklärte Gott in einem Gespräch mit Noah, der zu den Nachkommen Seths gehörte. Noah wird als gerecht und ohne Tadel beschrieben und er war ein Mensch, der mit Gott wandelte. Gottes Auftrag an Noah war es, die Arche zu bauen – ein Rettungsboot für Mensch und Tier. 2. Petrus 2,5 sagt, dass Noah ein Prediger der Gerechtigkeit war, was bedeutet, dass er die Menschen seiner Zeit darauf hingewiesen hat, dass Gottes vernichtendes Urteil vor der Tür stand. Das Leben des Noah ist ein Bild für den Auftrag, den wir Christen

von Gott empfangen haben. Wir bauen keine Arche, sondern wir sind Mitarbeiter in der Gemeinde, die das heutige Rettungsboot Gottes ist, um Menschen aus Schuld und Sünde zu retten. Und wir Christen sind von Gott berufen, Zeugen zu sein, die verkündigen, was Christus für uns am Kreuz von Golgatha vollbracht hat!

Als die Arche fertig gestellt war, überflutete Gott den Erdboden durch Regen und Grundwasser. Nur Noah und seine Familie wurden gerettet, insgesamt 8 Personen.

Schluss:

Das Zeitalter des Gewissens endet mit dem Gericht Gottes: Die Sintflut! Eines wird uns aber sicherlich deutlich, nämlich dass Gott die Sünde zutiefst verabscheut. Dies ist eine wichtige Lektion, die wir aus diesem Zeitalter des Gewissens lernen sollten. Das zweite, was wir begreifen dürfen, ist, dass das Gewissen des Menschen nicht ausreicht, um ihn zu retten! Wenn der Mensch nur seinem Gewissen verpflichtet ist, dann verkommt er.

Das Zeitalter des Gewissens führt uns nicht nur weiter ins Zeitalter der Verantwortung, sondern schreit förmlich danach, dass Gott seinen Heilsplan weiter offenbart.

Das Zeitalter der Verantwortung des Menschen

- *Nach der Flut* -

Einleitung:

Das Zeitalter des Gewissens endete mit der Sintflut. Gott musste sein Gericht senden, denn der Mensch war nicht fähig, dem Willen Gottes gemäß zu leben. Das Gewissen des Menschen bewahrt ihn nicht vor der Sünde und führt ihn auch nicht auf den richtigen Weg.

Das Zeitalter der Verantwortung des Menschen bedeutet, dass Gott dem Menschen die Verwaltung der Erde übertragen hatte (vgl. 1. Mose 9,2). Zudem kam auch der klare Auftrag Gottes an Noah und seine Familie, sich zu vermehren, die Erde zu füllen und sich als Menschheit auf ihr auszubreiten. Aber nicht nur wurde der Mensch beauftragt, sondern Gott sah auch die Notwendigkeit, eine grundsätzliche Regel aufzustellen. So erklärte Gott, dass das Leben etwas besonderes ist und dass ein Menschenmörder für seine Greueltat mit dem Tod bestraft werden soll. Während das Leben im Zeitalter des Gewissens mit der Zeit an Würde und Achtung verlor, so sorgte Gott mit dieser neuen Regel dafür, dass jeder Mensch wusste, dass das Leben ein Geschenk Gottes ist und daher auch geachtet und wertgeschätzt werden soll (vgl. 1. Mose 9,5-6).

I. Noah nach der Flut

Die Flut dauerte 1 Jahr und 10 Tage. Die erste Tat Noahs war, nachdem er und seine Familie die Arche

verlassen durften, dass er Gott ein Opfer brachte, und Gott fand, dass dieses Opfer ein lieblicher Geruch für ihn war (1. Mose 8,20-21). Gott segnete daraufhin Noah und seine Familie und beauftragt sie: „*Seid fruchtbar und mehret euch und reget euch auf Erden, dass euer viel darauf werden.*“ (1. Mose 9,7). Außerdem wurde der Mensch als Verwalter über die Erde eingesetzt und es wurde ihm erlaubt, neben vegetarischem Essen nun auch Tierfleisch zu sich zu nehmen. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, führte Gott auch die Todesstrafe für Mörder ein und verwies dadurch auf die Unantastbarkeit des Lebens.

Interessant ist sicherlich der Gedanke darüber, mit welchem Bewusstsein Noah und seine Familie aus der Arche stiegen. Ihnen wurde nun von Gott aufgetragen, dass sie verantwortlich für die Verwaltung der Erde seien. Und gleichzeitig hatte diese Familie erlebte, dass Gott ist ein Bestrafer des Bösen ist. Sie wussten um die Konsequenzen der Sünde! Aber sie hatten auch Gott in seiner Eigenschaft als Retter der Gläubigen erlebt. Durch seine Gnade durften sie leben und entrannen dem Gericht Gottes. So muss sich Gottesfurcht und Glaube tief in das Bewusstsein von Noah und seiner Familie gegraben haben. Diese acht Menschen wusste worauf es ankommt: Gehorsam und Ehrfurcht Gott gegenüber.

II. Die Wiederbevölkerung der Erde

Ein Ereignis zwischen Noah und seinen drei Söhnen führt dann dazu, dass Noah über seine Söhne und deren Nachkommen eine Prophezeiung aussagt. Die drei Söhne und ihre Nachkommen wurden belohnt bzw. bestraft nach ihren Taten und ihrer Gesinnung. Ham und seine Nachkommen sollten Knechte aller seiner Brüder sein. Japhet und seine Nachkommen sollte sich am meisten ausbreiten auf der Erde ausbreiten und Sem wurde sollte die Segenslinie des Vaters weiterführen. Schaut man sich diese Prophezeiung, die Geschichte und auch verschiedenen Stammbäume genauer an, so wird man erkennen, dass Jesus Christus, als Sohn von Maria und Joseph, ein Nachkomme von Sem ist.

Was die Wiederbevölkerung und Ausbreitung der Menschheit auf Erden anbetrifft, muss man sagen, dass dieser göttliche Auftrag nicht gehorsam ausgeführt wurde. Man verbreitete sich nicht, sondern man gründete Städte und Herrschaftsgebiete, um sich selbst einen Namen zu machen (vgl. Nimrod in 1. Mose 10,8-12). Entgegen dem Willen Gottes setzte sich der Eigenwille der Menschen durch und auch heute noch ist der Eigenwille des Menschen oft Ursache für unsägliches Leid!

III. Der Turmbau zu Babel

In dieser Zeit hatten alle Menschen eine Sprache (1. Mose 11,1). So kann man sagen, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen damals auch sehr stark war.

Auch heute wissen wir, dass die gemeinsame Sprache verbindet. Spricht aber jemand eine Sprache, deren man selbst nicht kundig ist, wir mit größter Sicherheit keine enge Beziehung entstehen, sondern stattdessen werden die Lebenswege auseinander driften. Als die Menschen damals im Lande Schinar – das ist der heutige Irak – eine attraktive Ebene fanden, fingen sie an, sich eine Art Hauptstadt zu bauen. Ein zum Himmel reichender Turm sollte das Wahrzeichen sein. Wenn man sich nun vergewissert, was das Ziel des Turmbaus war, so muss man sich nicht wundern, dass Gott dieses Projekt nicht gefiel. *„Und die Menschen sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder!“* (1. Mose 11,4). Die Menschen suchten nicht mehr die Ehre Gottes, sondern sie wollten sich selbst einen Namen machen. Das andere ist Motiv für den Turmbau zu Babel war, dass die Mensch nicht zerstreut werden wollten über die Erde – obwohl dies doch zum Auftrag Gottes gehörte. So lässt sich sagen, dass Stolz und Ungehorsam das Motiv waren, warum die Menschen anfangen, den Turm zu bauen! Aber wenn der Mensch nicht mehr in Demut und Gottesfurcht, nicht mehr in Gehorsam und göttlichem Willen lebt, sondern sich für die Durchsetzung des eigenen Willen stark macht, dann kommt unweigerlich Gottes Gericht!

Und so war es auch damals. Gott sah das Treiben der Menschen und sprach: *„nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben*

zu tun.“ (1. Mose 11,6). Gott spricht dem Menschen an dieser Stelle ein großes Kreativpotenzial zu, was sich auch in all den Erfindungen über die Jahrhunderte hinweg beweist! Gottes Gericht war nun nicht die Vernichtung der Menschen, sondern er strafte sie mit einer Sprachverwirrung. Man verstand nun den anderen nicht mehr und das große Zusammengehörigkeitsgefühl, das die Menschen bislang verband, war nicht mehr da. So fingen die Menschen an, sich über die Erde zu verstreuen. Wir lernen daraus, dass Gottes Wille am Ende doch geschieht - manchmal aber durch Gericht!

Schluss:

So können wir zusammenfassend sagen, dass die Eigenverantwortung des Menschen ins Nichts führt. Der Mensch löst sich vom Willen Gottes und lebt seinen eigenen Willen. Er hält sich nicht an die Vorgaben Gottes, obwohl sie minimal waren. Gottes Plan, dass der Mensch in Gemeinschaft mit ihm lebt, wird von den Menschen verworfen. Das Zeitalter der Verantwortung endet im Gericht durch die Sprachverwirrung.

Das Zeitalter der Verheißung

- Von Abraham bis Ägypten -

Einleitung:

Nachdem das Zeitalter der Verwaltung des Menschen mit dem göttlichen Gericht der Sprachverwirrung nach dem Turmbau zu Babel geendet hat, fängt nun das Zeitalter der Verheißung an. Das ist die Zeit von Abraham bis zur Knechtschaft Israels in Ägypten.

I. Die Zeit nach der Sprachverwirrung

Nachdem Gott durch die Verwirrung der Sprache die Menschen dazu veranlasste, sich über die Erde zu zerstreuen, entstanden auch die ersten Zentren der Zivilisation. So entstand im heutigen Irak das Früh-

Babylonische Reich und am Nil entwickelte sich das Reich der Ägypter. Die allgemeine Entwicklung der Menschheit ging zügig voran, was man an den Erfindungen der damaligen Zeit erkennen kann, aber auch am Handwerk und an der Kunst. So sehr sich der Mensch auch kulturell weiterentwickelte, so nahm doch die religiöse Verderbtheit zu. Dies zeigt sich in der Ausbreitung des Götzendienstes, wodurch der wahre Gott immer mehr in den Hintergrund geschoben wurde. Damals wie auch heute wirkt sich Götzendienst verheerend aus, denn dadurch wird Gott entehrt und der Menschen erniedrigt! Wir erinnern uns an den paradiesischen Zustand des Menschen. Die Existenz des Menschen wird von Gott dadurch geadelt, dass er im Gehor-

sam zu, im Dienst für und in der Gemeinschaft mit Gott lebt!

II. Gott erwählt sich Abraham

In 1. Mose 12 lesen wir nun die Berufung Abrahams. Sein Hintergrund ist, dass er in Ur aufgewachsen war. Diese Stadt war wohl dem gleichnamigen Mondgott geweiht und dementsprechend wurde auch dieser Götze in Ur verehrt. Mit seinem Vater Terach, seiner Frau Sarah und seinem Neffen Lot zog Abraham nach Haran, von wo Gott ihn auch beruft. Äußerst interessant ist, dass Abraham scheinbar keine besondere geistliche Referenz aufweisen zu konnte. Es wird nicht von ihm berichtet, dass er untadelig und fromm war wie z.B. Noah. Man möchte meinen, dass Abraham einfach ein Mensch seiner Zeit war. Außerdem erinnert uns die Berufung des Abrahams an Jesu Aussage: *„Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht den Gerechten!“* (vgl. Matthäus 9,13).

Als Gottes Ruf den Abraham erreichte, waren drei wichtige Punkte darin enthalten (1. Mose 12,1-3). Das erste war der Auftrag, Land und Verwandtschaft zu verlassen, um in ein Land zu gehen, das ihm von Gott noch gezeigt werden würde. Das zweite war das Angebot eines Bundes, in dem Gott dem Abraham verheißt, dass seine Nachkommenschaft ein großes Volk werden würde, dass Abraham zu Ehren kommen würde, und dass Gott ihn segnen würde und er auch ein Segen für andere sein würde. Und das dritte war, dass Gott dem Abraham auch eine Verheißung gab; nämlich dass alle Menschen in ihm bzw. in seiner Nachkommen-

schaft gesegnet sein sollen! Dies ist natürlich schon die Verheißung auf Jesus hin. Gott beginnt die Welt auf den verheißenen Erlöser auszurichten („Der Same der Frau“).

Interessant ist, dass Gott seinen Bund mit Abraham noch mehrfach wiederholt (1. Mose 13,14-18). So auch in 1. Mose 15, wo es dann heißt, dass Abraham Gott glaubte trotz aller Umstände. Dieser Glaube wird ihm dann von Gott zur Gerechtigkeit gerechnet. Und abermals wird der Bundschluss zwischen Gott und Abraham wiederholt, und diesmal wird als Zeichen des Bundes die Beschneidung eingeführt (vgl. 1. Mose 17).

Während Abraham jahrelang auf den von Gott versprochenen Erben wartet, zeugt er aus der Ungeduld heraus den Ismael mit der Magd seiner Frau Sarah. Gott machte Abraham aber klar, dass Ismael nicht der verheißene Sohn ist, sondern dass er und seine Frau zusammen ein Kind haben werden. Wir lernen daraus, dass menschliche Werke niemals Gottes Verheißung ersetzen können! Gott steht zu seinem Wort und 14 Jahre nach der Geburt des Ismael kommt Isaak durch ein Wunder zur Welt.

III. Abrahams Nachkommen

Isaak glaubte Gott und der Bund Gott und von seinem Vater Abraham wird mit ihm erneuert (1. Mose 26,1-6). Isaak hatte zwei Söhne mit seiner Frau Rebekka, nämlich die Zwillinge Esau und Jakob.

Esau erachtete sein Erstgeburtsrecht gering und verkaufte es dem Jakob (vgl. 1. Mose 25,29-34). Der

Streit zwischen den Brüdern, setzte sich in der Geschichte der jeweiligen Nachfahren fort. Jakob ist der Vater der Israeliten und Esau der Vater der Edomiter. Nach vielen Jahren begegnen sich die beiden Brüder wieder und schließen Frieden miteinander. In der Nacht vor dieser wichtigen Begegnung, erlebte Jakob, wie ein Engel des Herrn mit ihm kämpfte. Jakob rang mit ihm und sprach: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ Aufgrund dieses Aufeinandertreffens und der Sehnsucht Jakobs nach dem göttlichen Segen, wurde sein Name in Israel – das heißt Kämpfer Gottes – umgewandelt (vgl. 1. Mose 32,23-30). Jakob selbst hatte 12 Söhne, von denen Joseph sein Lieblingssohn war.

Dieser väterliche Vorzug wiederum ließ Joseph den Hass seiner Brüder spüren. Diese verkauften ihn als Sklaven nach Ägypten. Doch Gott ist mit Joseph und nach vielen schicksalhaften Tiefschlägen wird Joseph der Stellvertreter des Pharaos! Sein Vater Jakob dachte, dass sein Sohn gestorben sein und auch seine Brüder waren wohl der Ansicht, Joseph nie wieder zu sehen. Indes kam eine große Hungersnot in das Land Kanaan und Jakob, seine Söhne und deren Familien kommen nach Ägypten. Zwischen den Brüdern kam es zur Versöhnung und Joseph lässt Gnade vor Recht walten. Dies ist wiederum ein Schattenbild auf die Erlösungstat Jesu. Als er von seinem Volk, den Juden, verraten wurde und dann von den Römern ans Kreuz genagelt wurde, war seine Gesinnung und sein Herz trotz Verspottung und Pein gefüllt von Liebe und Vergebung: „Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn

sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lukas 23,34).

Das Volk Israel verbringt nun über 400 Jahre in Ägypten. Jakob und Joseph sterben und ein neuer Pharaos herrscht, der Jakob und Joseph nicht mehr kannte (2. Mose 1,8). Dieser Pharaos beschließt nun, dass das Volk Israel grausame Unterdrückung erleiden solle, denn die Ägypter bekamen es mit der Angst zu tun, da sich die Israeliten stark vermehrten. So wurden sie zu Frondienst und Sklavenarbeit gezwungen und die männlichen Neugeborenen sollten unverzüglich getötet werden (vgl. 2. Mose 1). In dieser Zeit wird Mose geboren. Auf wundersame Weise wird er vor den Soldaten des Pharaos bewahrt und wird von der Tochter des Pharaos adoptiert. Nachdem er 40 Jahre am Hof gelebt hat, fängt er an, sich für sein Volk Israel einzusetzen. Im Hebräerbrief 11,24-25 heißt es von Mose: „*Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharaos gelten, sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden als eine Zeit lang den Genuss der Sünde haben.*“ Mose muss aufgrund seines Einsatzes für Israel Ägypten verlassen und in die Wüste fliehen, wo er von Gott für seine Berufung vorbereitet wird.

Schluss:

Das Zeitalter der Verheißung endet mit der Knechtschaft des Volkes Israel in Ägypten. Wir dürfen aber erkennen, dass sich die Verheißung Gottes auf ein auserwähltes Volk und einen mächtigen Retter (vgl. Eva) immer mehr verdichtet und verstärkt.

Das Zeitalter des Gesetzes

- Vom Auszug aus Ägypten bis Salomo -

Einleitung:

Israel ist nun schon einige hundert Jahre in Ägypten und leidet dort unter Frondienst und Versklavung. Gott hört das Schreien seines Volkes und sendet einen Befreier: Mose. Er führt das Volk Israel aus der Sklaverei heraus und wird von Gott gebraucht, das göttliche Gesetz – empfangen am Sinai – einzusetzen. Demnach wird die folgende Epoche auch das Zeitalter des Gesetzes genannt.

I. Auszug aus Ägypten

Bevor Israel befreit werden konnte, musste Gott 10 Plagen über Ägypten bringen, um die hartnäckige Weigerung des Pharaos zu überwinden. Das Passahfest wurde unmittelbar vor der letzten Plage eingesetzt und von den Israeliten gefeiert. Gott hatte sie angewiesen, ein Lamm pro Haushalt zu schlachten und das Blut dieses Lammes an die Türpfosten ihrer Häuser zu streichen. Auf diese Weise würde dir Plage vom Tod aller Erstgeburt an den Israeliten vorbei gehen und nur die Ägypter treffen. Nachdem Israel 430 Jahre (vgl. 2. Mose 12,40) in Ägypten war, wurde es nun von den Ägyptern förmlich aus dem Land in die Freiheit getrieben.

Nach dreimonatiger Wanderung schlugen Mose und das Volk nun ihr Lager am Sinai auf, und sie blieben dort ein Jahr. Auf dem Gipfel des Berges wurde Mose von Gott die zehn Gebote gegeben (2. Mose 20)

und auch Anweisungen zum Bau der Stiftshütte, das die Wohnung Gottes inmitten des Volkes sein sollte: *„Da bedeckte die Wolke die Stiftshütte, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung.“* (2. Mose 40,34). Nach der Musterung des Volkes am Sinai (4. Mose 1) zog nun ganz Israel aus, um das verheißene Land in Besitz zu nehmen.

An der Südgrenze angekommen, wurden 12 Kundschafter in das Land gesandt. Als sie zurück kamen, berichteten alle, dass das Land gut sei, aber zehn von ihnen erklärten, sie könnten es nicht einnehmen wegen der Riesen und der stark befestigten Städte. Diese Aussagen führten dazu, dass die Angst den Glauben vernichtete und das Volk weigerte sich, in das verheißene Land einzuziehen (4. Mose 13-14). Als Strafe für diesen Aufruhr und Unglauben wurden sie von Gott dazu verurteilt, die nächsten 40 Jahre durch die Wüste zu ziehen, bis alle, die zu diesem Zeitpunkt älter als 20 Jahre gewesen waren, gestorben waren (4. Mose 14,34).

Am Ende dieses Weges wiederholte Mose das Gesetz und nannte die Voraussetzungen für die Segnungen, die dem Volk Israel von Gott zugesagt waren. Nach seiner Abschiedsbotschaft rief Gott seinen treuen Knecht heim und begrub ihn:

„So starb Mose, der Knecht des HERRN, daselbst im Lande Moab nach dem Wort des HERRN. Und er begrub ihn im Tal, im Lande Moab gegenüber Bet-Peor. Und niemand hat sein Grab

erfahren bis auf den heutigen Tag. Und Mose war hundertundzwanzig Jahre alt, als er starb. Seine Augen waren nicht schwach geworden und seine Kraft war nicht verfallen.“ (5. Mose 34,5-6).

II. Landeinnahme und Richterzeit

Nach dem Tod Moses wurde das Volk von Josua, dem Nachfolger Moses, in das verheißene Land geführt. Der Großteil des Landes wurde erobert und von Josua unter die 12 Stämme aufgeteilt. Solange Josua und die Ältesten lebten, diente das Volk dem Herrn (Josua 24,31). Nach ihrem Tod setzte aber ein allmählicher Abfall von Gott ein. Dieser Zustand wurde zusammengefasst in den oft wiederholten Worten: *„Und Israel tat, was böse war in den Augen des Herrn.“* (vgl. Richter 2,11; 3,7; 4,1; 6,1; 10,6; 13,1; 21,25). Die Reaktion Gottes auf diesen Abfall ist bezeichnend: *„und der Herr gab sie in die Hand ihrer Feinde!“* (vgl. Richter 2,14; 6,1; 10,7). In diesen kritischen Zeiten berief Gott immer wieder Männer und Frauen, die er gebrauchte, um durch sie zu herrschen und Recht in Israel zu sprechen. Diese Menschen waren die sogenannten „Richter“.

III. Wechsel der Regierungsform

Nach mehreren hundert Jahren des Wechsels zwischen Knechtschaft und Befreiung wurden die Israeliten zur Zeit Samuels der Richterherrschaft überdrüssig und verlangten nach einem König. Nachdem Gott dem Volk die ernsten Folgen dieses Herrschaftswechsels aufgezeigt hat-

te, gewährte er ihnen ihre Bitte. Durch das Losverfahren wurde Saul aus dem Stamme Benjamin zum ersten König über ganz Israel gewählt (vgl. 1. Samuel 8,4-22). Sein Wesen war gekennzeichnet von Tatendrang und Eigenwillen. Sein schmachvoller Tod war ein erschütternder, aber auch passender Kommentar zu seinem Leben. Während eines schweren Kampfes mit den feindlichen Philistern wurden seine Söhne getötet und er selbst nahm sich mit dem Schwert das Leben. Saul herrschte ca. 40 Jahre über Israel. Die Herrschaft Davids, aus dem Stamme Juda, war wohl die glänzendste Periode in der Geschichte Israels. David war einer der großen und rechtschaffenden Männer in der alttestamentlichen Zeit. Gott nennt ihn sogar *„einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird!“* (1. Samuel 13,14). Unter seiner Hand wurden die Grenzen des Volkes auf jene Gebiete ausgedehnt, die Gott von alters her seinem Volke zugesagt hatte. Auch wurde David ein *„ewiges Königtum“* in seinem Sohne verheißen (1. Chronik 17,11-14).

An Pracht, Reichtum, Macht und Weisheit kam niemand Salomo gleich, der seinem Vater David auf den Thron folgte. Salomos Herrschaft ist das *„goldene Zeitalter“* Israels und auch das Volk erreichte den Höhepunkt seiner nationalen Größe. Salomos erstes und größtes Bauwerk war der Tempel in Jerusalem, den sein Vater David vorher schon geplant hatte. Im Laufe seiner Regentschaft ließ Salomo aber auch vielen anderen Götzenkulten die Freiheit, sich in Israel zu entfalten, was der Beginn des tragischen Abstiegs Israels bedeutete. Während der Herrschaft der Könige

Saul, David und Salomo war Israel ein geeintes Königreich, bestehend aus
Das Zeitalter des Gesetzes

- Von der Teilung des Reiches bis zum Exil in Babylon

-

Einleitung:

Nachdem der erste König Israels, König Saul, verworfen und auch der allseits geliebte König David verstorben war, wurde nun Salomo zum König über Israel. Unter diesen drei Königen war Israel ein geeintes Land, das politisch seinen Höhepunkt unter Salomo fand. Der geistliche Höhepunkt war auch unter Salomo, nämlich bei der Einweihung des prunkvollen Tempels – allerdings geschah dies gleich zu Beginn seiner Königsherrschaft.

I. Die Teilung des Königreiches

„Und aus allen Völkern kam man, zu hören die Weisheit Salomos, und von allen Königen auf Erden, die von seiner Weisheit gehört hatten!“ (1. Könige 4,14). Ausgerüstet mit Weisheit, Verstand und Gunst bei den Menschen hatte, Salomo die glänzende Gelegenheit, von dem allein wahren Gott zu zeugen – um so mehr, als ständig Abgesandte aus fernen Ländern kamen, um die Pracht seines Königtums zu sehen und seinen weisen Worten zuzuhören. Salomo begann gut, und die erste Zeit seiner Regierung war gekennzeichnet durch Aufrichtigkeit und Ergebenheit. Er suchte göttliche Führung und Weisheit mehr als alles andere. Doch die späteren Jahre seiner Herrschaft

den 12 Stämmen.

brachten Niedergang und nach seinem Tode die Spaltung des Reiches mit sich. Dieser Niedergang wurde dadurch beschleunigt, dass er Heiligtümer für die Götter seiner vielen ausländischen Frauen baute, wodurch er der Verehrung Gottes Abbruch tat und die Götzenverehrung in seinem ganzen Reich förderte. Dieser Abfall von seinem Herrn brachte das Gericht über sein Haus (vgl. 1. Könige 11,1-13). Gott verurteilte sein Verhalten und sandte seinen Propheten Ahija zu Jerobeam, einem Aufseher Salomos. Dieser offenbarte ihm Gottes Absicht, Salomo zehn Stämme zu nehmen und sie ihm, Jerobeam, zu geben (vgl. 1. Könige 11, 29).

Als dann Rehabeam, Salomos Sohn, zum König gekrönt wurde, bar das Volk in guter Absicht um Erleichterung seiner steuerlichen Bürde. Rehabeam antwortete aber mit der Anordnung von noch schwereren Lasten. Daraufhin verweigerten zehn Stämme Rehabeam die Gefolgschaft. Jerobeam, vom Stamme Ephraim, erreichte, dass er von diesen zehn Stämmen einmütig zum Führer des neuen Königreiches bestimmt wurde. Die Stämme Juda und Benjamin blieben unter König Rehabeam.

So bestanden jetzt zwei Königreiche nebeneinander. Die ersten 60 Jahre waren durch dauernde Kriege gegeneinander gekennzeichnet. Nach und nach wurden beide Königreiche von innen und außen geschwächt. Sie erlagen schließlich ihren Feinden und endeten in Gefangenschaft.

II. Das Königreich Israel

Israel hielt 250 Jahre lang als Königreich stand, dann wurde es von den Assyrern erobert. Die Belagerung und der Fall der Hauptstadt Samaria bedeutete das Ende dieses Reiches. Der größte Teil der Bevölkerung wurde in verschiedenen Gebieten des assyrischen Reiches angesiedelt. Und an ihrer Stelle siedelten die Assyrer andere Volksgruppen in Israel an. Das Kennzeichen der Geschichte Israels war sein arger Götzendienst und die Tatsache, dass auch nicht einer seiner 19 Könige ein gottesfürchtiger Mann war.

III. Das Königreich Juda

Das Königreich Juda bestand nach dem Fall Israels noch 135 Jahre. Über Juda haben ebenfalls 19 Könige und eine Königin geherrscht, die alle in direkter Linie von David stammten. Die Geschichte Judas wurde bald durch religiöse Erweckung, bald durch religiösen Niedergang gekennzeichnet. Immer war dies die Auswirkung des Lebens und der geistlichen Interessen der jeweiligen Könige. Obwohl Juda mehrere gottesfürchtige Könige hatte, einige große Erweckungen und Reformen stattfanden,

musste Gottes Urteil doch heißen: „Auch Juda tat, was übel war in den Augen des Herrn!“

1. Könige 14,22: *„Und Juda tat, was dem HERRN missfiel; und sie reizten ihn mehr, als alles ihn reizte, was ihre Väter getan hatten mit ihren Sünden, die sie taten.“*

2. Chronik 24,19: *„Der HERR aber sandte Propheten zu ihnen, dass sie sich zum HERRN bekehren sollten, und sie ermahnten sie, aber sie nahmen's nicht zu Ohren.“*

Jeremia 7,30: *„Denn die Leute von Juda tun, was mir missfällt, spricht der HERR. Sie haben ihre Gräuelbilder gesetzt in das Haus, das nach meinem Namen genannt ist, um es unrein zu machen.“*

Das Ende kam mit der Zerstörung Jerusalems durch den babylonischen König Nebukadnezar. Der König von Juda und das Volk kamen in Gefangenschaft und wurden nach Babel deportiert. Der Tempel wurde geplündert und bis auf die Grundmauern niedergebrannt, ebenso der Palast des Königs. Nach den Berichten der Geschichtsschreiber sind die Leiden, Grausamkeiten und das Massaker der belagerten Bevölkerung unbeschreiblich gewesen.

Das Zeitalter des Gesetzes

- Vom Beginn des Neuen Testaments bis zur Kreuzigung Jesu und seiner Himmelfahrt -

Einleitung:

Es sind ca. 400 Jahre vergangen, seitdem Gott durch seinen Pro-

pheten Maleachi zu den Juden gesprochen hat. Das lange Schweigen Gottes seinem Volk gegenüber wurde, *„als die Zeit erfüllet war“* (Galater

4,4) unterbrochen durch die Sendung dessen, den er von Anbeginn verheißten hatte als den „Samen der Frau“ (1. Mose 3,15). *„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, ...“* (Hebräer 1,1).

I. Gott wird Mensch

In den Tagen von König Herodes wurde durch den Engel Gabriel die Ankunft des Verheißenen, des Sohnes David, des Sohnes Gottes, des Herrn selbst, verkündigt. Zuerst erhielt Zacharias, ein Priester, die Botschaft, dass er mit seiner Frau Elisabeth in ihrem fortgeschrittenen Alter einen Sohn (Johannes der Täufer) bekommen sollte. Dieser sollte dann vor dem Herrn, dem Gott Israels, hergehen, um die Kommenden ein bußfertiges Volk zuzuführen (vgl. Lukas 1,1-7).

Etwas später sandte Gott seinen Boten Gabriel zu der Jungfrau Maria, aus dem Geschlecht Davids, um ihr zu sagen, dass sie von Gott ausersehen sei, die Mutter des verheißenen Königs zu werden. Auf ihre Frage, wie das geschehen solle, wurde ihr gesagt: *„Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“* (Lukas 1,35).

Joseph, der Verlobte der Maria, ein Nachkomme Davids, erhielt göttliche Weisung, seine Braut nicht zu verlassen, *„denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist“*. Jesus sollte

sein Name sein, d. h. „der Herr ist Rettung“, denn er und nur er allein sollte sein Volk von ihren Sünden erretten.

Bei der Geburt Jesu gab die Himmelswelt selbst ein machtvolles Zeugnis in einer nächtlichen Erscheinung eines Engels des Herrn. Die himmlische Botschaft an eine kleine Gruppe von wachenden Hirten auf dem Felde lautete: *„Euch ist heute in Davids Stadt ein Retter (Heiland) geboren, welcher ist Christus, der Herr.“* (vgl. Lukas 2,8-14). Seine Geburt und seine Ankunft entsprachen nicht seiner göttlichen Herkunft: Er wurde in Windeln gewickelt und in einer Futterkrippe gelegt, weil in den Herbergen kein Platz mehr war (vgl. Lukas 2,1-7). Die Heilige Schrift verweilt lange bei diesen Ereignissen. Sie zeigt uns damit, wie sich mit diesem Kommen alle Verheißungen Gottes Schritt für Schritt mit diesen Einen und durch ihn erfüllen. Die Bibel nennt das *„das anerkannt große Geheimnis der Gottseligkeit“*: *„Gott ist geoffenbart worden im Fleisch!“* (1. Timotheus 3,16). Durch die Einzigartigkeit dieser Person – Jesus, der Sohn Gottes – ist das ganze Heilsgeschehen gekennzeichnet, und alles erhält mit ihm und durch ihn seine ewige, große und göttliche Bedeutung.

II. Gott lebt als Mensch

Über die lange Zeit von etwa 30 Jahren bis zu seinem öffentlichen Auftreten in Israel haben wir wenige, wenn auch bemerkenswerte Berichte der inspirierten Schreiber: Die Beschneidung Jesu und seine Darstellung im Tempel (Lukas 2,21-35), später die Huldigung der Weisen aus dem Morgenland (Matthäus 2,1-12),

die Flucht nach Ägypten, die Rückkehr und Ansiedlung in Nazareth (Matthäus 2,13-23) und dem Bericht über den zwölfjährigen Jesus im Tempel (Lukas 2,39-52). Er war Mensch wie wir, doch ohne Sünde. Über dieser Zeit steht das Zeugnis Gottes und das seiner Umgebung: *„Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.“* (Lukas 2,40). Er wird der Sohn des Zimmermanns (Matthäus 13, 54-55) und auch selbst Zimmermann genannt (Markus 6,13). Seine auf natürliche Weise nachgeborenen Brüder und Schwestern waren bekannt und Nazareth war der Ort, in dem Jesus aufwuchs (Matthäus 13,54-55 und Lukas 4,16).

Der Vorläufer Jesu, Johannes der Täufer, verkündigte das baldige Kommen des Messias und damit das kommende Reich Gottes. Er rief auf, sich diesem Kommenden gegenüber in der rechten Herzenshaltung der Buße zu zeigen und sich dazu im Jordan taufen zu lassen (vgl. Matthäus 3,1-6). Auch Jesus kam zu ihm, um sich taufen zu lassen (Matthäus 3,13-17), nicht, weil er gesündigt hatte, sondern um sich mit all denen eins zu machen, die ihre Sünden bekannten. Er wurde als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde wegnimmt, von Johannes proklamiert (Johannes 1,29-34). Er empfing das allen sichtbare und hörbare Zeugnis Gottes: *„Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“* (Matthäus 3,17). Der Heilige Geist kam in Gestalt einer Taube herab und blieb auf ihm. Voll Heiligen Geistes wurde er in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Er überwand ihn durch seinen Gehorsam Gott gegenüber in

der unbedingten Abhängigkeit vom Worte Gottes (Matthäus 4,1-11 und Lukas 4,1-13). Damit begann Jesus seinen öffentlichen, außerordentlich wirksamen Dienst von ca. 3 Jahren. Er predigte, Buße zu tun, da das Reich Gottes nahe gekommen ist (Matthäus 4,12-17).

Viele im ganzen Land hörten ihn, folgten ihm, wurden von ihren Krankheiten geheilt, Dämonen wurden durch ihn ausgetrieben und Tote auferweckt. Buchstäblich erfüllten sich die Worte Gottes durch Jesaja: *„Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.« Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken.“* Seine Worte waren Geist und Leben, Wahrheit und Licht, weil er selbst das alles in seiner Person ist. Seine Worte stellten die Menschen in das Licht Gottes. *„Doch die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse!“* (Johannes 3,19). Sie wollten nicht zu dem Licht kommen. Jesus nicht anzunehmen bedeutet jedoch – doch damals wie heute – unter dem Zorn Gottes zu bleiben (Johannes 3,36). Die Führerschaft dieses Volkes, die Schriftgelehrten, Ältesten, Hohenpriester, Pharisäer und Sadduzäer, hassten ihn um seiner wahrhaftigen Worte und seines Wesens wegen, und darum führten sie dann auch seine Hinrichtung herbei.

III. Gott stirbt für die Menschen

Wie in seinem Kommen und in seinem Leben, so erfüllten sich die Prophezeiungen auch in seinem Leiden und Sterben, in seiner Auferstehung aus den Toten und seiner Verherrlichung. Die Schilderung seiner von Seiten der Menschen zugefügten Leiden, seine stellvertretenden und sühnenden Leiden von Seiten Gottes unserer Sünden wegen machen uns die Größe seines Werkes und das Heilsgeschehen deutlich. Durch den Glauben an das vergossene Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, wird dem, der in Buße seine Sünden bekennt, Erlösung, Vergebung, Rechtfertigung und ewiges Leben, ja, die Herrlichkeit Gottes gegeben. So hatte es der Herr vor seinem Tode gesagt und mit diesem Werk am Kreuz besiegelt. Er wurde von Gott dahin gegeben unserer Übertretungen wegen und von ihm auferweckt um unserer Rechtfertigung wegen (vgl. Römer 3,21-26 und Römer 4,24-25 und Römer 5,1-2). Es war in jeder Beziehung die Fülle der Zeit, als Gott seinen Sohn sandte, um durch das ein für allemal geschehen Opfer des Leibes Jesu Christi die Frage der Sünde zu ordnen: Rettung für jeden, der an Jesus glaubt. Seine Auferweckung aus den Toten durch Gott, den Vater, und durch die Kraft des Heiligen Geistes ist das Siegel, die Bestätigung Gottes dafür, dass er dieses große Werk Jesu wohlwollend angenommen hat.

Nach seiner Auferstehung erschien der Herr den Seinen während 40 Tagen (Apostelgeschichte 1,1-3). Er öffnete ihnen die Schriften und das

Verständnis dafür. Er sagte, dass auf Grund der Schriften der Christus leiden musste, um danach in seine Herrlichkeit einzugehen. Von Mose und allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.

„Und Jesus sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem und seid dafür Zeugen. Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.

Jesu Himmelfahrt. Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“ Lukas 24,46-53.

Schluss:

Mit dem Tod Jesu hört das Zeitalter des Gesetzes auf und es beginnt nun das Zeitalter der Gnade. Es ist die Zeit, in der die Gemeinde Jesu auch heute noch steht.

Das Zeitalter der Gnade

- Von Pfingsten bis zur Entrückung der Gläubigen -

Einleitung:

Jesus ist gerade zum Himmel aufgefahren und hat seinen Jüngern befohlen, auf die Kraft des Heiligen Geistes zu warten. Keiner der Jünger war sich wirklich sicher, was nun geschehen würde. Und keiner der damaligen Zeit konnte erwarten, dass Gott jetzt etwas ganz neues ins Leben rufen würde: Seine Gemeinde!

I. Die erste Gemeinde

Nach der Himmelfahrt des Herrn Jesus blieben die Apostel nach dem Wort des Herrn in Jerusalem, um auf die „Verheißung des Vaters“, den Heiligen Geist zu warten (Apostelgeschichte 1,4). Sie verharrten in diesen besonderen Tagen im Gebet. So waren sie 10 Tage später, zu Pfingsten, mit ca. 120 Gläubigen an einem Ort versammelt. Sie empfingen an diesem Tag den Heiligen Geist, der seine Ankunft mit einem vom Himmel her kommenden Brausen kundtat. Er erschien ihnen zerteilte Zungen, wie von Feuer. Es setzte sich auf einen jeden von ihnen. Sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt (Apostelgeschichte 2,1-4). Die machtvolle Kraft des Heiligen Geistes, der von nun an in einem jeden Gläubigen wohnt, äußerte sich sofort in jenem Zeugnis der zwölf Apostel an die zusammengeströmte Menge des jüdischen Volkes in Jerusalem. Sie bewirkte die Predigt des Petrus, der anhand der Heiligen Schriften dieses Ereignis deutete und

gleichzeitig vom Leben, Sterben, Auferstehen und von der Verherrlichung des Gottes Sohnes sprach. Alle diese Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Sie drangen in die Herzen der Hörer, riefen Buße und Bekehrung hervor. Der Glaube an den Herrn Jesus Christus wurde durch die Taufe von 3000 Gläubigen bestätigt. Sie und viele andere später wurden durch den Herrn der Gemeinde hinzugetan (Apostelgeschichte 2,5-47). Diese Versammlung – Gemeinde – bestand in ihrem Anfang nur aus gläubig gewordenen Juden. In diesem Stadium entsprach sie in allen Stücken jenem Kern oder Stamm eines Überrestes aus Israel, der dem Messias glaubte und auf seine Wiederkunft wartete. Im Gegensatz dazu stand das übrige jüdische Volk mit seinen verantwortlichen Führern, die dem Christus nicht glaubten und die schließlich mit der Steinigung des Stephanus aus das Zeugnis des Heiligen Geistes verwarfen (Apostelgeschichte 7,1-60).

II. Gericht über Israel

Durch die Verfolgung und Zerstreuung der gläubigen Juden wurde jedoch die Botschaft weiter getragen über Jerusalem und Judäa hinaus nach Samaria, und viele wurden im gleichen Sinne gläubig. Sie standen alle in engster Verbindung mit dem Gesetz und dem Gottesdienst Israels, ja, sie waren Eiferer für das Gesetz (Apostelgeschichte 8,1-25 und 21,17-20). Obwohl nun dieser Überrest aus

Israel bestand, lehnte die Gesamtheit des jüdischen Volkes Jesus als seinen Messias ab, und Saulus von Tarsus, ein Pharisäer, ist ein Typus für dies Haltung. Das Volk der Juden hatte den Herrn verworfen, und Gott schickte sich an, sein irdisches Volk beiseite zu setzen. Die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. setzte den finalen Schlussstrich unter diesen Zeitabschnitt. So kann man sagen, dass das fünfte Zeitalter – also das Zeitalter des Gesetzes – schließlich im Gericht über Israel sein ultimatives Ende fand..

III. Die Gemeinde Gottes entwickelt sich

Wir erkennen dann in der Apostelgeschichte, dass mit dem Aufnehmen der guten Botschaft viele aus den Nationen den Heiligen Geist empfangen. Die Bekehrung des römischen Hauptmann Kornelius und seines ganzen Hauses steht als Beispiel für diese Tatsache (Apostelgeschichte 10,1-48). Inzwischen hatte der Herr auch den, der die Gläubigen aufs Schärfste verfolgte – nämlich Saulus von Tarsus – vor Damaskus überwunden und berufen (Apostelgeschichte 9,1-30). Durch Paulus vermittelte Gott seine Gedanken über den Fortgang seiner Gemeinde: Einzelne aus Juden und Heiden sollten sie bilden. Das Gesetz der Gebote in Satzungen ist hinweggetan am Kreuz. Der Herr hat beide, die Nahen (Juden) und die Fernen (Heiden) nicht nur mit Gott versöhnt, sondern sie beide auch in einem Leib vereinigt und sie als seinen Leib, mit ihm als dem Haupt, dargestellt (Epheser 2,11-22). Dieses Geheimnis – in den Schriften des Al-

ten Testamentes nicht geoffenbart – (Epheser 3,2-12 und Kolosser 1,26-29) ist nun die Gemeinde des lebendigen Gottes. Sie ist vor Grundlegung der Welt, in ihm, dem Christus, schon von Gott auserwählt, um ihren Platz in ihm und später mit ihm in himmlischen Örtern zu haben (Epheser 2,5-7). Sie wird durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes gebildet und zwar während der Zeit, in welches das Volk Israel noch beiseite gesetzt ist, bis „die Vollzahl der Nationen“ eingegangen sein wird (Römer 11,25). Sie hat himmlische Segnungen und das Vaterhaus droben als ihre Zukunft und Heimat (Epheser 1,3-14). Sie ist auf dem Wege dorthin und wird von dem Herrn selbst in einem Nu, einem Augenblick, dahin entrückt werden (1. Thessalonicher 4,13-17). Während die Gemeinde hier auf Erden noch ihren Weg geht, ist sie einerseits die „Behausung Gottes im Geist“, nur gebildet aus den wiedergeborenen Kindern Gott (Epheser 2,20-22). Andererseits ist sie jedoch durch vielfältige Wirkungen von innen und außen, von Seiten der Welt, der Sünde und Satans in Versuchung und Verfolgung (2. Thessalonicher 1,4-5). Sie kommt durch mangelnden Liebe zum Herrn und Trägheit in Verbindung mit der Welt und dem Bösen (Apostelgeschichte 20,29-30). Dadurch werden die gesegneten Wirkungen des Geistes Gottes behindert, ja sogar ausgelöscht. Ein Zustand, der das Missfallen des Herrn hervorruft, von dem die Vielfalt der neutestamentlichen Briefe und die 7 Sendschreiben der Offenbarung berichten. Nach den Worten des Herrn in Offenbarung 1 sieht er seine Gemeinde als Leuchter in dieser Welt. Das christliche Zeugnis

wird aber – je länger desto mehr – durchsetzt von den Wirkungen des Geistes des Antichristen. Es befinden sich in zunehmendem Maße unter diesem Zeugnis solche, die nur den Namen haben, dass sie leben, aber tot sind (Offenbarung 3,1). Die Schrift zeigt also beides: Die Vollkommenheit der Gemeinde in Christus und die Zustände, die zutage treten durch Untreue und Sünde.

IV. Das Ende der Gemeinde

Am Ende ihres Erdenweges ruft der Herr alle, die seinen Geist haben durch die Entrückung heraus. Auch dieses Ereignis gehört mit zu dem Geheimnis der Gemeinde. Die in Jesus Verstorbenen werden auferweckt und die lebendigen Gläubigen zugleich mit ihnen entrückt, dem Herrn entgegen in die Luft, um bei Jesus zu sein (1. Thessalonicher 4,15-18). Sie werden nach seiner wirksamen Auferstehungskraft umgewan-

delt und mit Leibern ausgestattet, die seinem Leibe der Herrlichkeit gleichförmig sein werden (Philipper 3,20-21). Sie werden vor seinem Richterstuhl erscheinen und dort mit ihrem Tun konfrontiert, um Belohnung für das zu empfangen, was durch die Kraft des Geistes Gottes in ihnen und durch sie in ihrem Leben auf der Erde gewirkt werden konnte. Alles eigene Tun hat dann zu ihrer Beschämung keinen Bestand mehr (1. Korinther 3,12-15; 2. Korinther 5,10 und Römer 14,10).

Schluss:

Das Volk Israel hat sich mittlerweile neu formiert und als Staat wieder eine geografische Existenz. Die Gemeinde ist bereits in der Ewigkeit und die Weltenbühne wartet förmlich auf das Erscheinen eines großen Führers: Der Antichrist als vermeintlicher Friedensbringer.

Das Zeitalter des Schreckens und der Gerechtigkeit

- Vom grossen Abfall bis zum Kommen Jesu in Macht und Herrlichkeit -

Einleitung:

Jesus hat gerade alle Gläubigen – die Toten und die Lebendigen – zu sich geholt. Diese Entrückung wird aus unserer heutigen Perspektive in der Zukunft liegen und zu einem uns absolut unbekanntem Zeitpunkt geschehen. Die Folgen dieser Entrückung sind

das Aufstehen des Antichristen, anfängliche Friedensstimmung auf Erden und schließlich der weltuntergangsähnliche Krieg von Harmageddon. Diese Geschehnisse führen dann in das Tausendjährige Reich. Das ist die Zeit, in der Christus selbst auf Erden regieren wird in absoluter Gerechtigkeit.

I. Der Anfang vom Ende

Die Menschen, die nach der Entrückung der Gemeinde auf der Erde zurückbleiben, fallen nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift zwangsläufig dem Irrtum anheim. Sie lassen sich von dem Auftreten des Sohnes des Verderbens (Antichrist) verführen. Der anfängliche Friede und die Sicherheit werden sich aber bald in plötzliches Verderben umwandeln und die treffen, die dann auf der Erde wohnen. Wir erkennen aus der Schrift, dass dann das wiedererstandene Israel, und zwar im Unglauben, in Verbindung mit einer Weltmacht eine bemerkenswerte Rolle spielen wird (Daniel 9,27). Die Vereinigung von 10 Königen wird dem Tier aus dem Meer (d.h. aus der Völkerwelt) die Möglichkeit geben, zu regieren, wobei das Tier aus der Erde (Israel) die Herrschaft des anderen stärken wird. Dem Tier aus dem Meer ist die Herrschaft von Satan selbst gegeben. Die Herrschaft beider wird durch Zeichen und Wunder der Lüge und durch Ungerechtigkeit und Gewalttat gekennzeichnet sein und beispiellos dastehen (Daniel 7,23-24 und Offenbarung 13,1-8). Unter diesen Umständen kristallisiert sich der Überrest aus Israel heraus, der auf den wahren König, seinen Gott, wartet. Selbst verfolgt, verbreitet er die Botschaft vom Reiche und gewinnt aus allen Völkern eine große Schar, die mit ihm auf das Kommen des Messias in Macht und Herrlichkeit wartet. Die Not der Verfolgung führt für viele von ihnen zum Martyrium und zum Tod um des Zeugnisses willen. Die Seelen der Märtyrer „unter dem Altar“ sowie die „144000 aus allen Stämmen Israels“

und „die unzählbare Schar aus allen Völkern“ sind die Früchte des Zeugnisses und des Evangeliums (Offenbarung 6,9 und 13,1-18). Um dieser Auserwählten willen wird Gott auch die Zeit der Drangsal verkürzen (Matthäus 24,10-22).

II. Es wird immer dramatischer

Es ist nicht nur der immer stärker werdende Druck der Herrschaft der Lüge und Ungerechtigkeit, es sind nicht nur politische und militärische Verwicklungen, Aufmärsche und Kriege, die aus dem anfänglichen Friedensreich ein plötzliches Verderben werden lassen (1. Thessalonicher 5,1). Auch vom Himmel her werden in diesen zwei mal dreieinhalb Jahren die Zorngerichte Gottes die Erde treffen, um sie zu reinigen und für sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens zuzubereiten. Das Brechen der sieben Siegel erscheint wie ein Inhaltsverzeichnis eines Buches (Offenbarung 6-8,1), die sieben Posaunen eröffnen die Vollstreckung der Gerichte (Offenbarung 8,1), die in der Ausgießung der sieben Zornesschalen ihre letzte und höchste Konzentration finden (Offenbarung 15,7). Es ist nicht schwer zu begreifen, welche gewaltigen Schläge von Seiten Gottes gegen alle Ungerechtigkeit der Menschen damit geführt werden. Satan weiß indes, dass er nicht mehr lange Zeit hat und nun auch seinerseits durch Sendboten regiert und wütet, um alles zu verderben. Er treibt die Kriegsheere aneinander und führt zugleich einen erbitterten Kampf gegen die, die auf den wahren Christus hoffen (Offenbarung 12,7-13,18). Zu dieser Zeit wird durch das Zusam-

menwirken der beiden Tiere eine Konzentration aller Kräfte und Mächte der Finsternis herbeigeführt. Das Tier aus der Erde tut große Zeichen, dass es selbst Feuer vom Himmel auf die Erde herabkommen lässt vor den Menschen. Er verführt die Menschen, die auf der Erde wohnen durch diese Machttaten. Es lässt ein Bild von dem ersten Tier machen, diesem Bild wird Geist gegeben, damit es reden kann und bewirken, dass alle getötet werden, die dieses Bild des Tieres nicht anbeten. Und es bringt alle dazu, die Geringen und die Großen, die Reichen und die Armen, ein Malzeichen anzunehmen, um noch kaufen und verkaufen zu können. Nur dieses Malzeichen, sein Name oder die Zahl seines Namens, berechtigt dann einen Menschen, am Leben zu bleiben. Die Zahl des Namens wird von der Schrift mit 666 angegeben (Offenbarung 13).

III. Jesus kommt als König wieder

Der Höhepunkt dieser Entwicklung wird die Schlacht von Harnageddon sein. Gleich darauf wird Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit mit der Heerschar seiner himmlischen Heiligen und seiner heiligen Engel zur Vernichtung des Tieres aus dem Meer und des falschen Propheten und ihrer Anhänger kommen. Die Füße des Herrn werden auf dem Ölberg stehen, der sich spalten wird, um Schutz zu bieten den Verfolgten seines Volkes, die in höchster Bedrängnis gerettet werden (Sacharja 14). Das Gericht der Lebendigen findet vor seinem Thron statt. Er scheidet die Böcke von den Schafen und zwar auf dem Grund ih-

res Verhaltens seinen Brüdern, dem Überrest Israels, gegenüber. Den Schafen zu seiner Rechten öffnet er den Eingang in sein Reich und den anderen weist er ihren Teil zu in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, in dem bereits das Tier und der falsche Prophet sind. Satan selbst wird für tausend Jahre gebunden, um während der Herrschaftszeit Christi niemanden versuchen und verführen zu können (Offenbarung 20,1-3). Das ist das Ende jener Zeitepoche, die man auch die „letzte Jahrwoche Daniels“ nennt (Daniel 9,27). So endet das sechste Zeitalter, das Zeitalter der Gnade und Trübsal, im Gericht der lebenden Völker.

IV. Herrschaft der Gerechtigkeit

Nach diesen 1000 Jahren muss der Satan noch eine kleine Weile losgelassen werden. Er betreibt wieder seine alte Art, die zu verführen, die auf der Erde wohnen. Es gelingt ihm bei all denen, die sich in diesen Jahrhunderten des Friedensreiches nur äußerlich um ihres irdischen Vorteils willen der Herrschaft Christi unterworfen haben. Er bringt so gewaltige Menschenmassen in Bewegung und setzt sie in Marsch gegen die heilige Stadt, gegen das Heerlager des irdischen Heiligen. Doch Feuer kommt von Gott aus dem Himmel hernieder und verschlingt sie (Offenbarung 20,7-10). Der Teufel, der die Menschen verführte, wird in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo alle, die dort sind und dorthin kommen, Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit (Offenbarung 20,10).

Nun findet das Gericht der Toten statt. Auch sie werden lebendig gemacht durch den Christus und zwar am Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt, wenn er weggetan haben wird alle Herrschaft und Gewalt und Macht, d.h. auch den letzten Feind, den Tod (1. Korinther 15,20-28). Die Toten werden gerichtet nach dem, was über einen jeden in den Büchern geschrieben steht. Und ist sein Name nicht im Buch des Lebens enthalten, findet der das gleiche Teil für sich, wie der Teufel und seine Engel. Der Feuersee ist der zweite Tod, d.h. die Trennung des Menschen von Gott, die ewige Verdammnis (Offenbarung 20,11-15).

So endet dann das siebte Zeitalter – das Zeitalter des Schreckens und der Gerechtigkeit – im letzten Gericht.

Danach beginnt die Ewigkeit mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde (Offenbarung 21,1-6).

Schluss:

In Christus und durch ihn hat Gott seine Heilsgeschichte am Ende vollkommen durchgeführt. Alles jenes vollzog sich auf dem Schauplatz dieser Erde. Und Jesus Christus ist es, der Sohn Gottes, durch den am Anfang alles wurde, der alles durch sein mächtiges Wort aufrechterhält und der es zur Ausführung bringt.

Zurückschauend auf den Ablauf der Heilsgeschichte Gottes – und ich habe versucht in kurzen Zügen und nach meiner Erkenntnis die großen Linien aufzuzeigen – kann ich im Grunde nur noch mit dem Apostel Paulus sprechen:

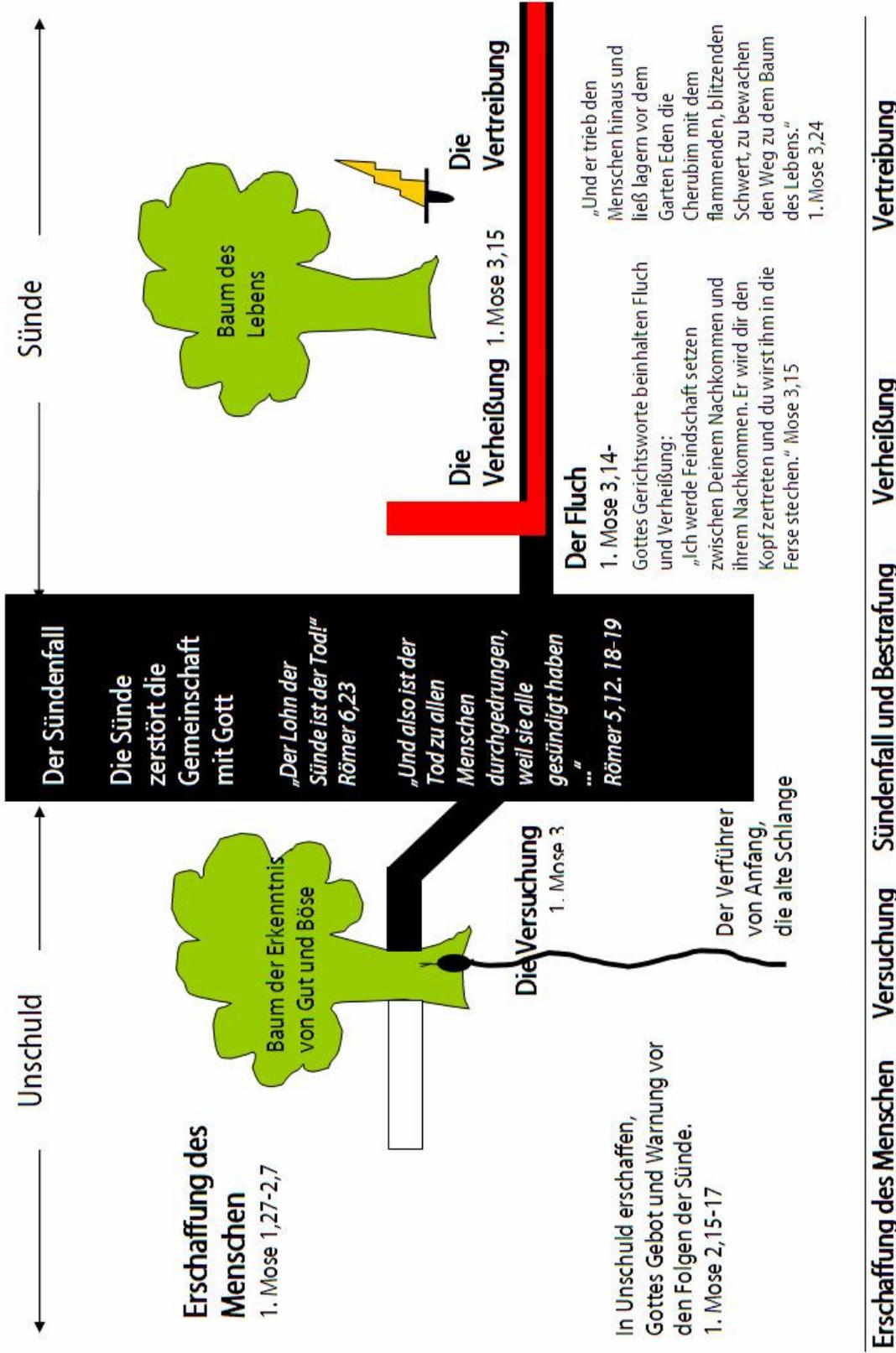
*„O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!
Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!
Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«?
Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«?
Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.
Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.“
(Römer 11,33-36)*

Anhang: Grafische Darstellung der Zeitlinien

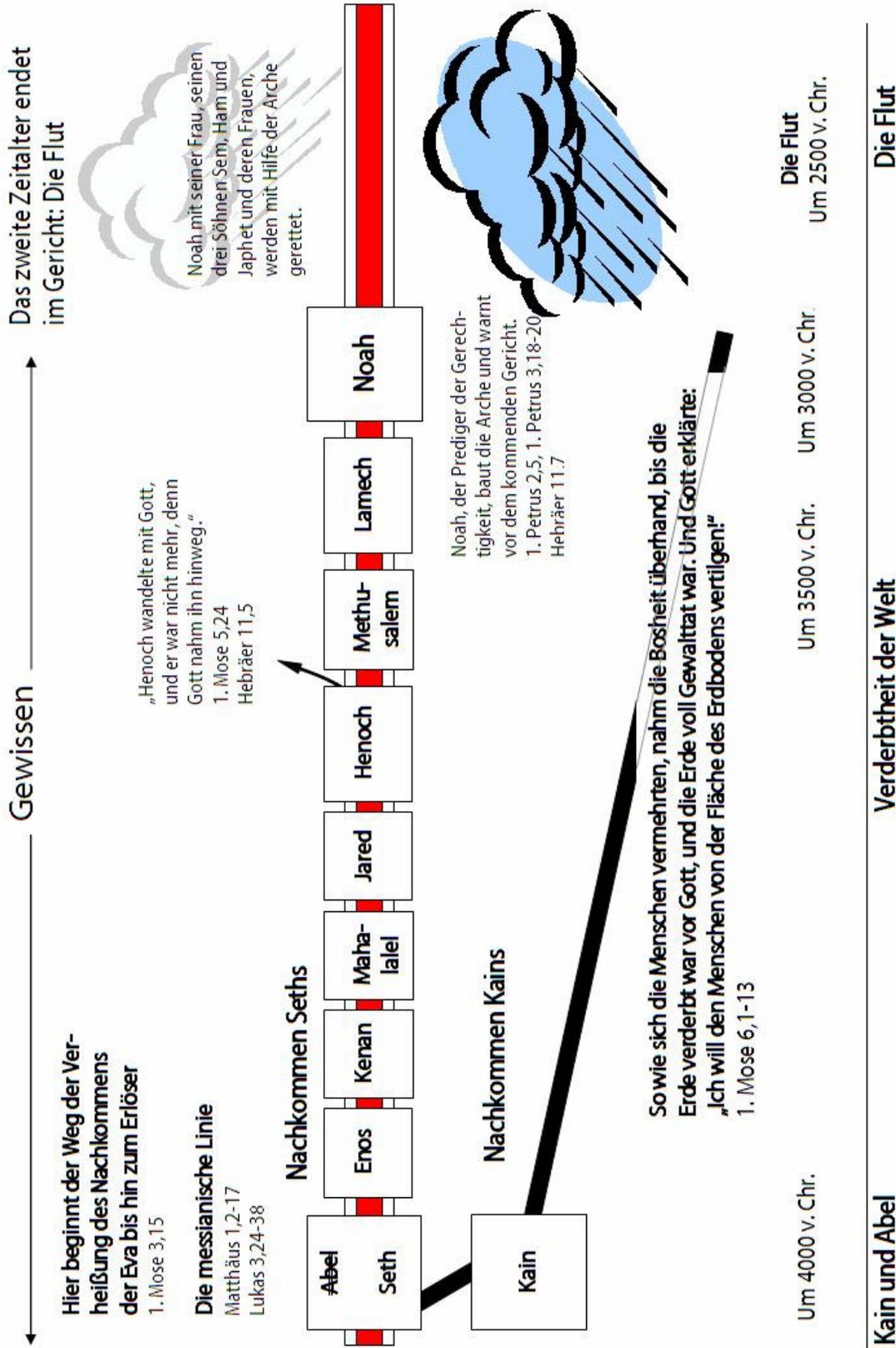
Die Graphiken sind ein Versuch, die Geschehnisse der Heilsgeschichte bildhaft darzustellen. Zu jedem Kapitel der Heilsgeschichte gibt es eine Graphik.

- Die **weiße** Linie zu Beginn stellt die Menschheit in ihrer Unschuld dar.
- Die **schwarze** Linie deutet auf die Sündhaftigkeit des Menschen hin und auch auf alle satanischen Einwirkungen.
- Die **grüne** Linie ist die Linie Israels und der Juden.
- Die **orangene** Linie ist die Linie des Heiligen Geistes und der Gemeinde.
- Die **violette** Linie ist das Wirken des Antichristen.
- Die **rote** Linie deutet auf die Verheißungen Jesu und auf Christus selbst hin.

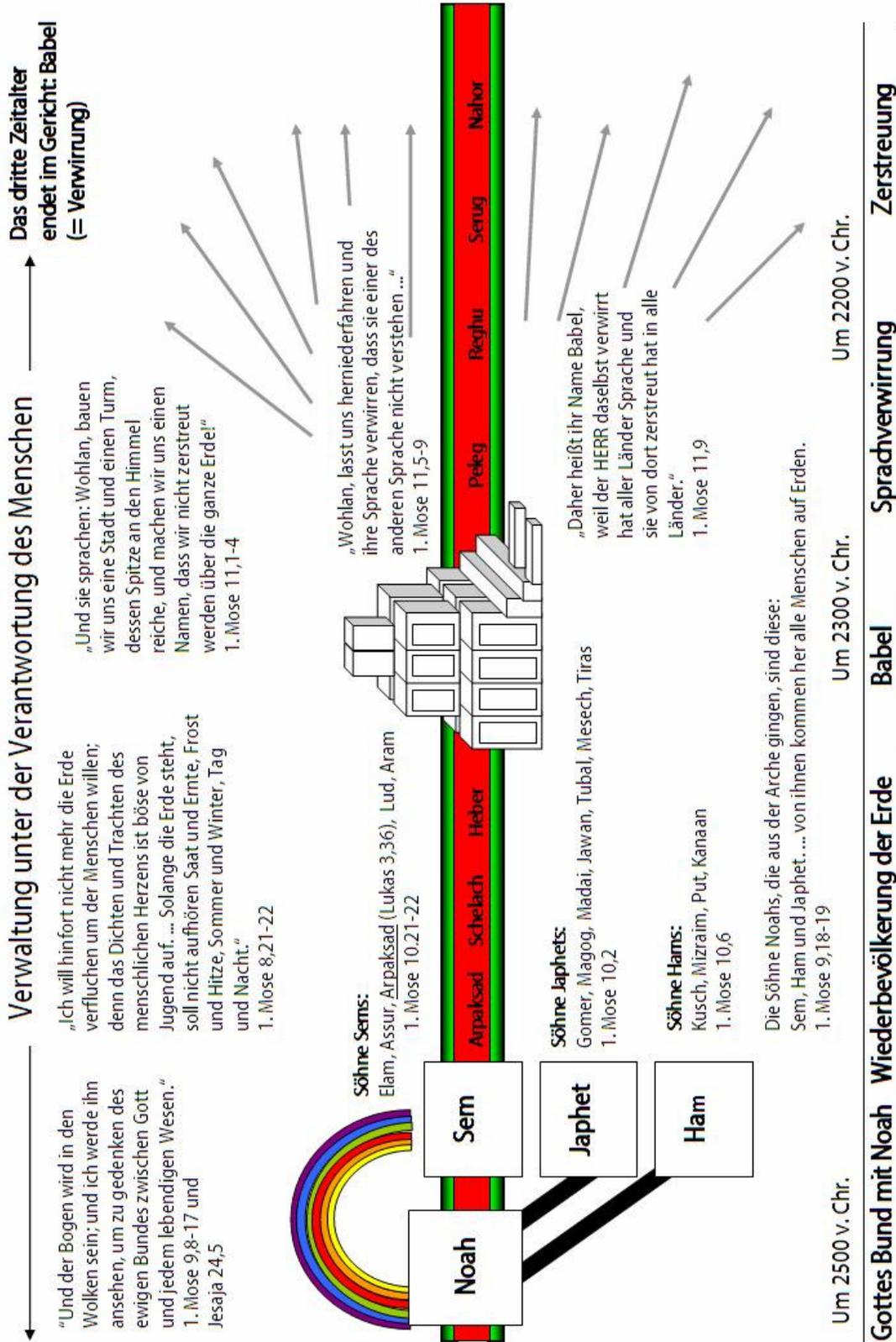
I: Eden, Das Zeitalter der Unschuld



II: Vor der Flut, Das Zeitalter des Gewissens



III: Von der Flut bis Babel, Das Zeitalter der Verantwortung des Menschen



1. Mose 9 - 11

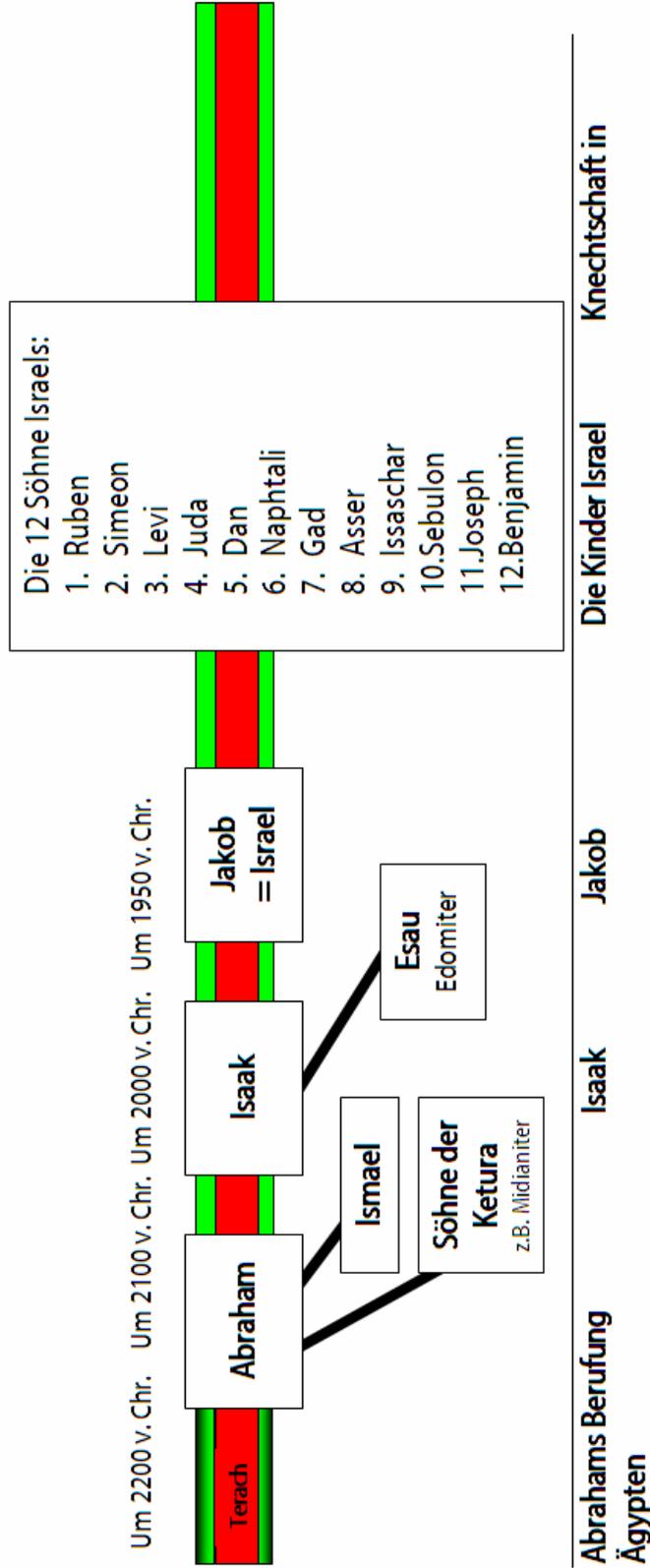
IV: Die Patriarchen , Das Zeitalter der Verheißung



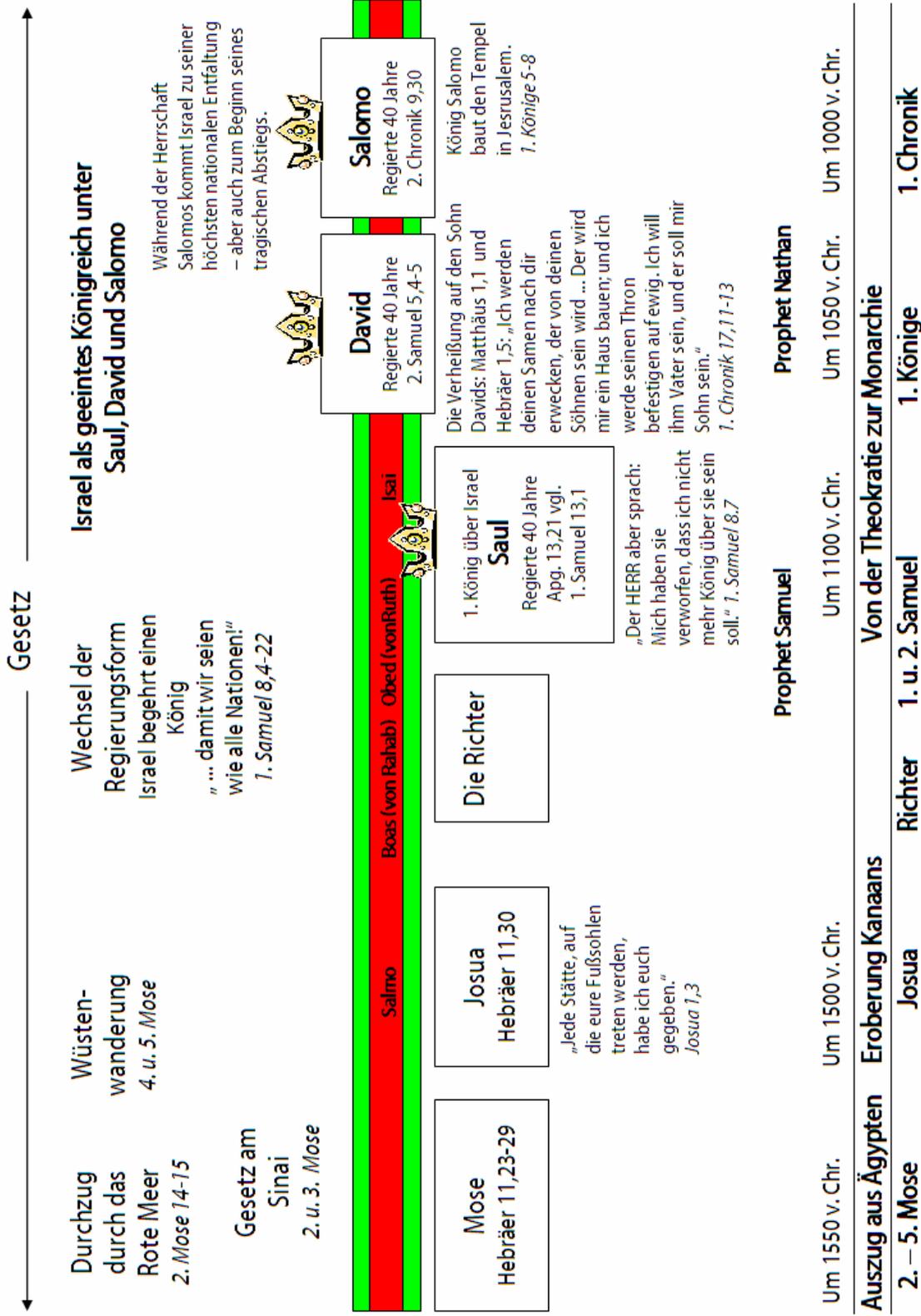
„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“
1. Mose 12,1-3

Abrahams Berufung
1. Mose 12

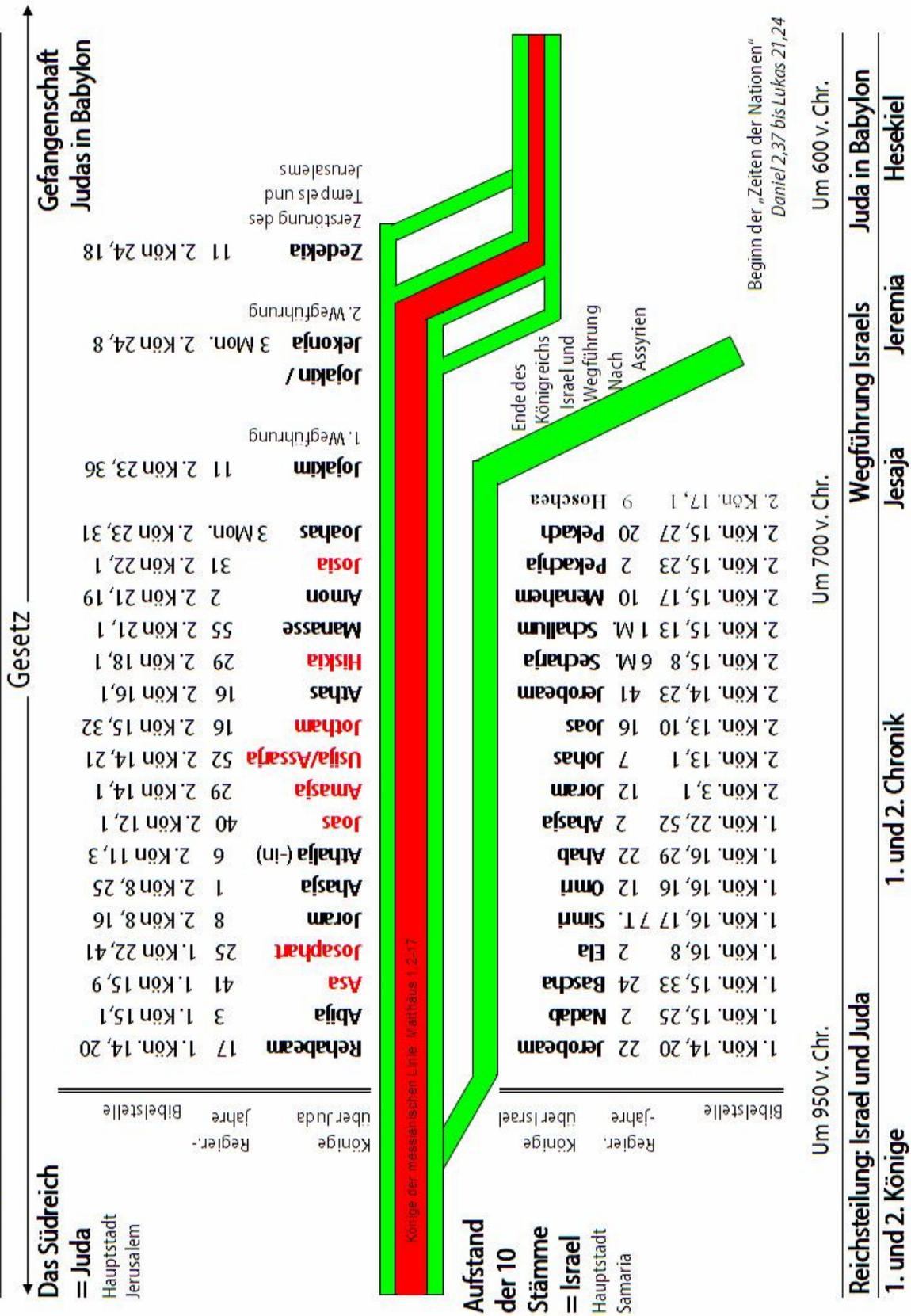
Die Verheißung auf den „Friedefürst“:
„Nicht weichen wird das Zepter von Juda, ... bis Schilo (= der Ruhebringende) kommt, und ihm werden die Völker gehorchen. Er bindet an den Weinstock sein Eselsfüßen.“
1. Mose 49,10



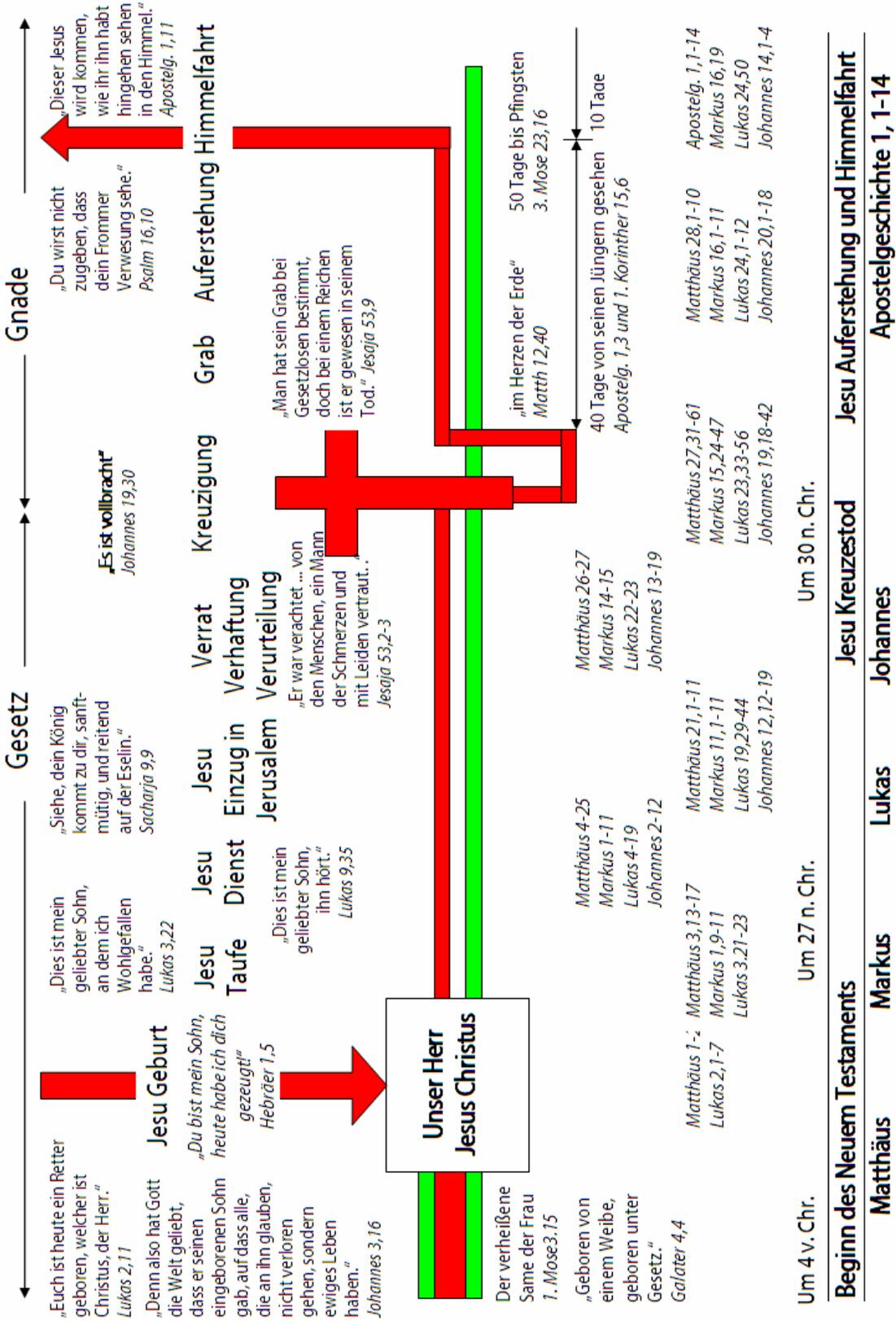
V.1: Unter dem Gesetz, Das Zeitalter des Gesetzes



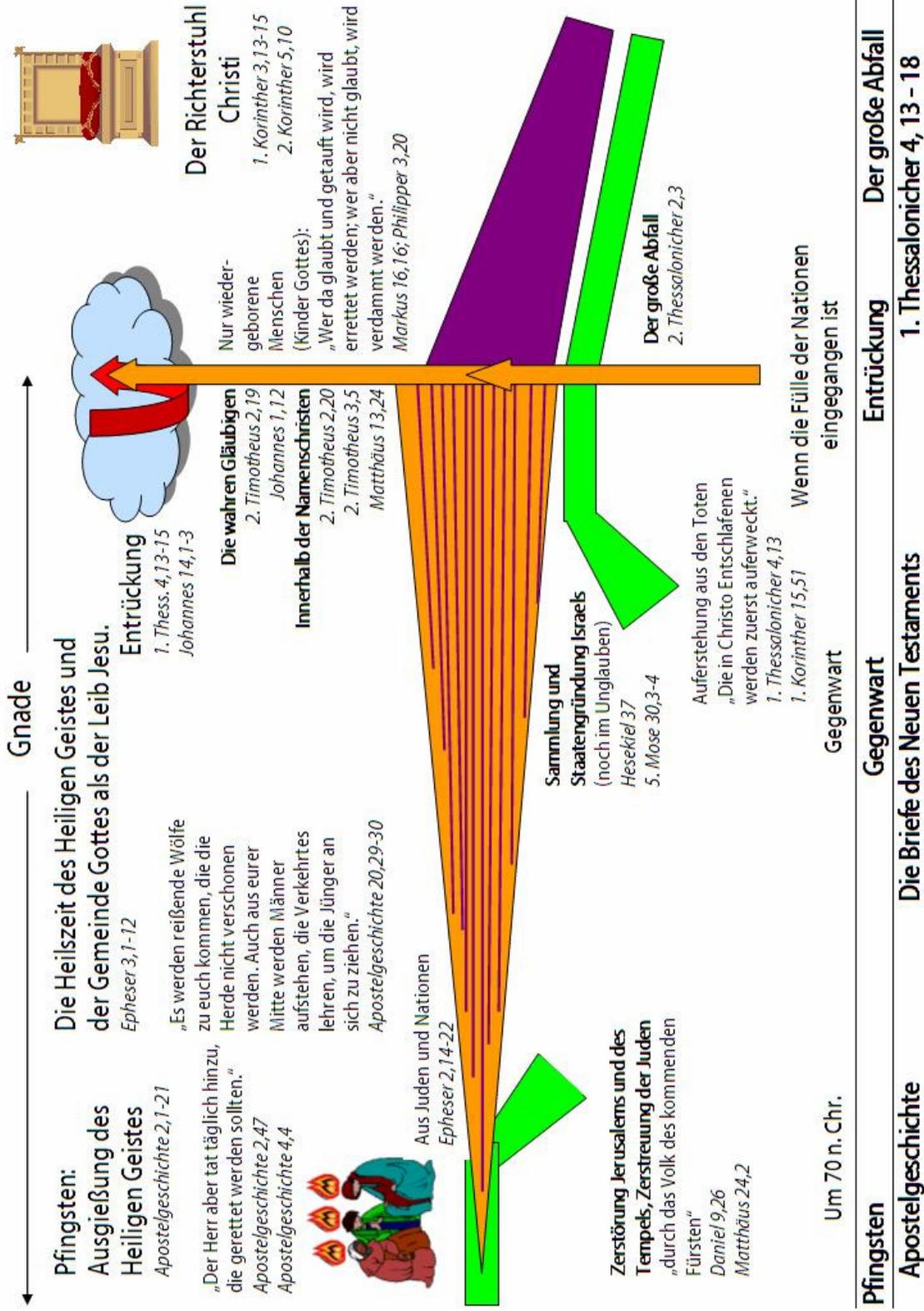
V.2: Unter dem Gesetz, Das Zeitalter des Gesetzes



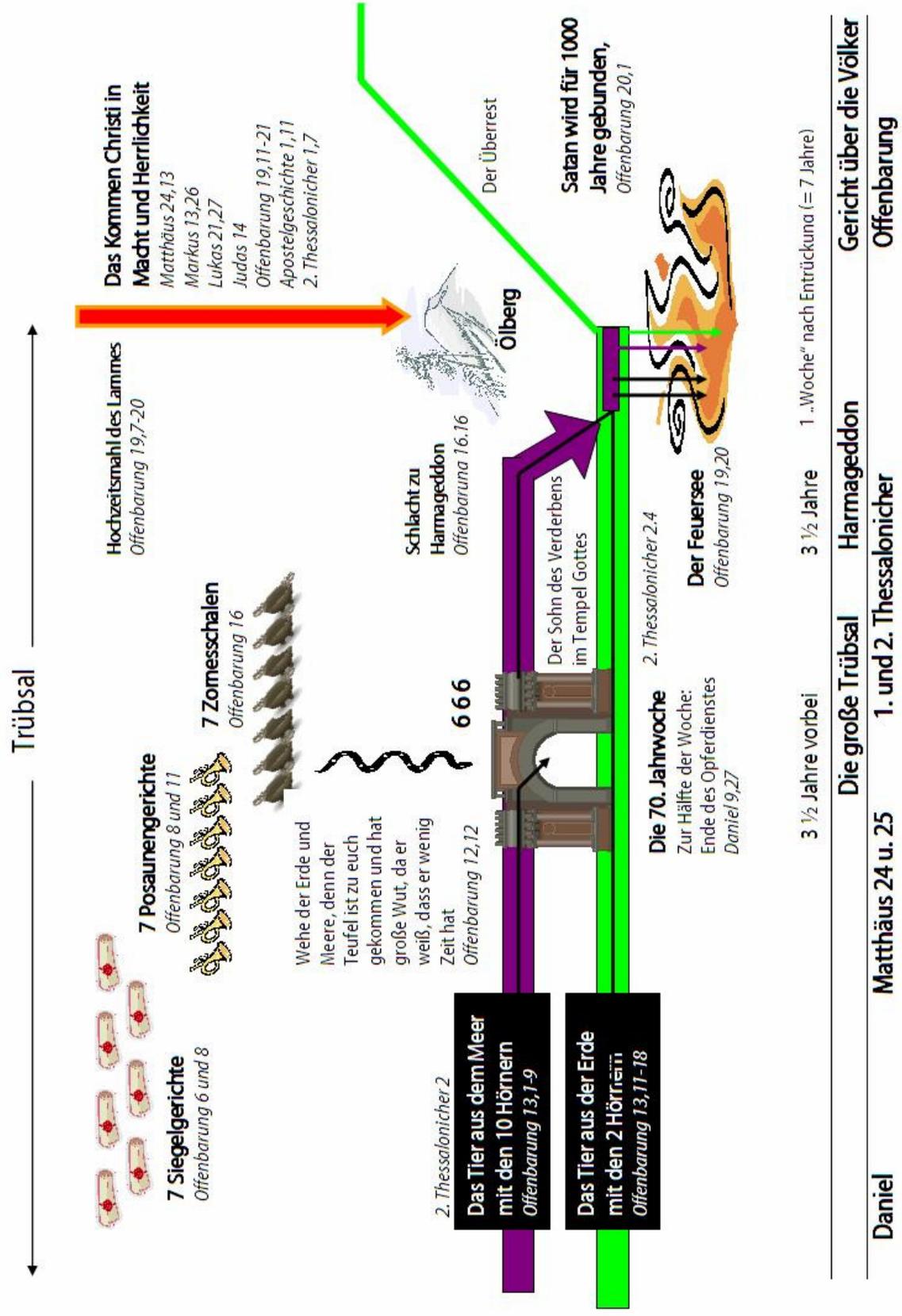
VI.1: Endzeit, Leben, Tod und Auferstehung Jesu



VI.2: Endzeit, Das Zeitalter der Gemeinde



VI.3: Endzeit, Die Zeit der Trübsal



Inhalt

VORWORT	2
DAS ZEITALTER DER UNSCHULD.....	4
- VON DER SCHÖPFUNG BIS ZUM SÜNDENFALL -	4
<i>Einleitung</i>	4
<i>I. Die Schöpfung</i>	4
<i>II. Die ersten Menschen</i>	4
<i>III. Der Sündenfall</i>	6
<i>Schluss:</i>	7
DAS ZEITALTER DES GEWISSENS	7
- VOR DER FLUT -	7
<i>Einleitung:</i>	7
<i>Ununterbrochener Krieg</i>	7
<i>Kain und Abel</i>	8
<i>Die Flut</i>	8
<i>Schluss:</i>	9
DAS ZEITALTER DER VERANTWORTUNG DES MENSCHEN	10
- NACH DER FLUT -	10
<i>Einleitung:</i>	10
<i>I. Noah nach der Flut</i>	10
<i>II. Die Wiederbevölkerung der Erde</i>	11
<i>III. Der Turmbau zu Babel</i>	11
<i>Schluss:</i>	12
DAS ZEITALTER DER VERHEIßUNG.....	12
- VON ABRAHAM BIS ÄGYPTEN -	12
<i>Einleitung:</i>	12
<i>I. Die Zeit nach der Sprachverwirrung</i>	12
<i>II. Gott erwählt sich Abraham</i>	13
<i>III. Abrahams Nachkommen</i>	13
<i>Schluss:</i>	14
DAS ZEITALTER DES GESETZES.....	15
- VOM AUSZUG AUS ÄGYPTEN BIS SALOMO -	15
<i>Einleitung:</i>	15
<i>I. Auszug aus Ägypten</i>	15
<i>II. Landeinnahme und Richterzeit</i>	16
<i>III. Wechsel der Regierungsform</i>	16
DAS ZEITALTER DES GESETZES.....	17
- VON DER TEILUNG DES REICHES BIS ZUM EXIL IN BABYLON -	17
<i>Einleitung:</i>	17
<i>I. Die Teilung des Königreiches</i>	17
<i>II. Das Königreich Israel</i>	18
<i>III. Das Königreich Juda</i>	18
DAS ZEITALTER DES GESETZES.....	18
- VOM BEGINN DES NEUEN TESTAMENTES BIS ZUR KREUZIGUNG JESU UND SEINER HIMMELFAHRT -	18

<i>Einleitung:</i>	18
<i>I. Gott wird Mensch</i>	19
<i>II. Gott lebt als Mensch</i>	19
<i>III. Gott stirbt für die Menschen</i>	21
DAS ZEITALTER DER GNADE	22
- VON PFINGSTEN BIS ZUR ENTRÜCKUNG DER GLÄUBIGEN -	22
<i>Einleitung:</i>	22
<i>I. Die erste Gemeinde</i>	22
<i>II. Gericht über Israel</i>	22
<i>III. Die Gemeinde Gottes entwickelt sich</i>	23
<i>IV. Das Ende der Gemeinde</i>	24
<i>Schluss:</i>	24
DAS ZEITALTER DES SCHRECKENS UND DER GERECHTIGKEIT	24
- VOM GROSSEN ABFALL BIS ZUM KOMMEN JESU IN MACHT UND HERRLICHKEIT -	24
<i>Einleitung:</i>	24
<i>I. Der Anfang vom Ende</i>	25
<i>II. Es wird immer dramatischer</i>	25
<i>III. Jesus kommt als König wieder</i>	26
<i>IV. Herrschaft der Gerechtigkeit</i>	26
<i>Schluss:</i>	27
ANHANG: GRAFISCHE DARSTELLUNG DER ZEITLINIEN	28



Deutsche Evangeliumskirche

German United Church

20 Glebe Road East,
Toronto, ON, M4S 1N6

<http://www.germanunitedchurch.org>
info@germanunitedchurch.org

Pastor: Matthias E. Hartwig

Telefon: Cell: 647-204-4692
Wohnung: 905-235-1644
E-Mail: pastor@germanunitedchurch.org

Sprechstunden nach Vereinbarung

Gemeindebüro:

Telefon: 416-484-6849
E-Mail: administrator@germanunitedchurch.org

Mary Jane Norwood Mo - Do: 08:00 – 16:00
Gundis Wütherich Fr: 08:00 – 16:00

jeden Sonntag Radioprogramm auf AM-530
8:30 Uhr **“Worte Der Besinnung”**
oder über www.am530.ca

jeden Sonntag **Gottesdienst**
9:30 Uhr und Sonntagsschule

jeden Donnerstag **Bibelstunde**
19:30 Uhr **Chorprobe**
20:30 Uhr